

# Oberschlesische Volksstimme

Älteste in deutscher Sprache herausgegebene katholische Zeitung des ober-schlesischen Industriebezirks

Diese Zeitung besitzt die höchste Postauslage von allen im Industriebezirk erscheinenden deutschen Blättern.

Im ober-  
schlesischen  
Industrie-  
Bezirk

Der Abonnementspreis beträgt bei den Postanstalten, unseren Agenturen und Kolporturen vierteljährlich 2,10 M., zweimonatlich 1,40 M., monatlich 70 Pfg., wöchentlich 20 Pfg. **Gratissendungen:** Täglich: „Volksfreund“, Unterhaltungsbeilage; Sonntags: „Der ober-schlesische Sonntagbote“, religiöse Wochenchrift; ferner „Der Arbeiterfreund“, vierzehntägig; „Der ärztliche Ratgeber“, vierzehntägig; „Haus- und Landwirtschaftlicher Ratgeber“, periodisch; „Vollständige Wohnungslisten der Königl. preussischen Klassenlotterie“, jährlich: ein Wandkalender.

Fortes in fide!

Verlag und Rotationsdruck  
von  
Friedrich Feldhuß in Gleiwitz.

Anzerate kosten 20 Pfg. für die siebenmal gehaltene Bettzelle oder deren Raum, im Restmetall (am Schluss des redaktionellen Teils) 60 Pfg. Beilagengebühr: 6 M. pro Tausend Anzeratenannahme: Groß Anzerate abends vor dem Erscheinungstage, kleine und dringende Anzerate bis 9 Uhr morgens. **Schluss der Redaktion** um 11 Uhr vormittags. Briefe sind zu adressieren an die Redaktion bzw. Expedition der „Oberschlesischen Volksstimme“ in Gleiwitz.

weitest-  
verbreitete  
katholische  
Zeitung.

Geschäftsstelle in Gleiwitz: Kirchplatz Nr. 4, Fernspr. 136 u. 1078. Geschäftsstelle in Beuthen: Rudolph's Buchhandlung, Tarnowitzerstr., Fernspr. 1849. Geschäftsstelle in Tarnowitz: Sadowa-Str. 1, Fernspr. 1010. Geschäftsstelle in Kattowitz: Post- u. Mühlstraßen-Ecke (A. Kraus Buchhandlung, Inhaber: Hantke), Fernspr. 1503. Geschäftsstelle in Hindenburg: Ecke Kirch- u. Schlegelstr., Fernspr. 1029.

Unschadlichkeit erhalten die Angehörigen der im Verufe stöcklich verunglückten Abonnenten nur in Friedenszeiten unter den bekannt gegebenen Bedingungen.

Bei einmaliger Vortreibung von Anzeigengebühren durch gerichtliche Mitwirkung, bei Akkorden oder im Konkurs fällt jede Rabattbewilligung fort.

## Rücktritts-gesuch des italienischen Ministeriums. Torpedierung eines englischen Linien-schiffes vor den Dardanellen.

Der Fortgang der russischen Verfolgung. :: Die bisherige Siegesbeute. :: Die britischen Verluste vor Ipern. :: Die Tätigkeit unserer U-Boote und Zieger. :: Rücktritt Joffres. :: Die Dardanellenkämpfe.

### Das italienische Ministerium hat seine Entlassung eingereicht.

WTB. Rom, 14. Mai. Die Agencia Stefania gibt bekannt: Der Ministerrat beschloß in an-betracht, daß er bezüglich der Richtlinien der Re-gierung in der internationalen Politik, der Eintracht und Zustimmung der konstitutionellen Parteien ent-behrt, die angesichts des Ernstes der Lage erforder-lich sind, dem König seine Demission zu über-reichen. Der König behielt sich seinen Be-schluss vor.

Mit dem Rücktrittsgesuch des Ministeriums ist nunmehr die Entscheidung, ob Italien Krieg oder Frieden mit seinen bisherigen Verbünde-ten haben will, in die Hand des Königs gelegt. Die Genehmigung des Gesuchs würde unbe-dingt eine Besserung der Lage bedeuten. Offen-bar haben Salandra und Sonnino, der Mini-sterpräsident und der Minister des Äußern, in deren Hände die Entscheidung lag, sich mit dem Dreiverband zu sehr eingelassen, um noch zu-rückzukommen. Die Anbieten, die Italien vom Dreiverband gemacht worden waren, wa-ren den Herren so verlockend erschienen, daß sie zugegriffen haben, ehe die Jubilierungen Oester-reichs eingetroffen waren. Nun können die Zu-gestände an die Alliierten nur noch durch den Rücktritt des Ministeriums rückgängig gemacht werden. Es entsteht nun die Frage, was der König tun wird. Wird er, der doch erst die Dreibund-Erneuerung unterzeichnet hat, nun-mehr einem Vertrage mit dem Dreiverband seine Unterschrift geben? Wird er zugeben, daß Italien sich so billig verkauft und seine Ehre, seinen internationalen Kredit, seine Flotte und sein Heer und vielleicht seine Großmachstellung aufs Spiel setzt? Wir können es nicht glauben! Uns scheint, daß schon daraus eine Besserung der Lage ersichtlich ist, daß das Ministerium seinen Rücktritt beantragt. Denn daraus geht hervor, daß es sich nicht stark genug fühlt, die Entscheidung des Krieges zu treffen. Dar-nach kann eine günstigere Gestaltung und Stim-mung in Italien wohl angenommen werden.

Weiter liegen uns noch folgende Meldungen vor:

WTB. Rom, 14. Mai. Als der Minister-präsident Salandra gestern vormittag ge-legenlich der Unterzeichnung von Dekreten durch den König mit den Ministern zusammentrat, be-rief er persönlich den Ministerrat auf 3 1/2 Uhr nachmittags. Dieser Ministerrat beschloß die Demission des Ministeriums. Salandra teilte den Beschlüssen dem König um 7 Uhr abends mit.

Eine Sonderausgabe des Giornale d'Italia meldet: Der Präsident der Kammer, der gestern Abend in Rom angekommen ist, hatte um 9 1/2 eine einstündige Besprechung mit dem König. Heute wird der König außer den Präsidenten der Kammer noch andere Persön-lichkeiten befragen.

Originaltelegramm

der „Oberschlesischen Volksstimme“.  
Cugano, 14. Mai. Der Ministerrat befahte sich hauptsächlich mit 3 Fragen: 1. mit dem amtlichen Gebietsangeboten Oesterreichs, 2. mit der parlamentarischen Lage, die durch Giolittis kriegsfeindliche Haltung geschaffen ist. Was die erste Frage betrifft, so ist Sonnino der Ansicht, daß die allzu spät gekom-men Zusage Oesterreichs nicht annehmbar seien, daß also das Ministerium keine Veranlassung habe, seine Haltung zu ändern. Hinsichtlich des Ein-greifens Giolittis beschloß das Ministerium ange-blich seinen Weg fortzusetzen, ohne sich um die von Giolitti herangerufene neutralistische Bewegung zu

### Ein englisches Linien-schiff torpediert.

WTB. London, 14. Mai. Im Unterhause machte Churchill die Mitteilung, daß das eng-lische Linien-schiff „Goliath“ in den Dardanellen torpediert worden ist. Der Verlust von 500 Mann Besatzung wird befürchtet.

kümmern. Eine neue Vertagung der Kammer gilt für ausgeschlossen. Ausgeschlossen erscheint auch (so behaupten wenigstens die Ministeriellen) daß die Re-gierung mit den seit accorbt einer bereits erfolgten Kriegserklärung vor das Parlament tritt. (Tgl.)

Originaltelegramm

der „Oberschlesischen Volksstimme“.  
Rom, 14. Mai. Die italienische Regierung wird noch vor dem Zusammentritt des Parlamentes ein Grünbuch über die diplomatischen Verhandlungen der internationalen Krisis und der Haltung Italiens dabe, ausgeben. Sie will damit den Parla-mentariern ein eigenes Urteil über die wirkliche außer-politische Lage Italiens ermöglichen. (Vol.-Anz.)

### Die Stimmung in Rom.

# Rom, 11. Mai. Ein römisches Telegramm meldet, daß die Studenten der Collegium Germanicum-Hungaricum die italienische Hauptstadt verlassen haben. Dies alte Nationalinstitut, dessen deutsche, österreichische und ungarische Studenten die päpstliche gregorianische Universität besuchen, ist nicht das einzige, dessen Gang durch die gegen-wärtigen Verhältnisse eine Störung erleidet: das uralte Nationalinstitut S. Maria dell' Anima, mit der gleich-namigen deutschen Kirche, an dem deutsche und österrei-chische junge Geistliche ihre höhere theologische Ausbildung erhalten, der deutsche Campo Santo bei St. Peter, eine Stiftung Karls des Großen (aus dessen Frankenschule her-vorgegangen) mit dem dazu gehörigen deutschen Kirchhof Auch dieses Institut, wie die Anima, besitzt bedeutende Be-günstigungen in Rom. Ferner: die blühenden Häuser der Deutschen Gesellschaft des göttlichen Heilands (Salvatori-ano) mit Niederlassungen in Livoli und vielen anderen Orten Italiens, die deutsche Missionsgesellschaft von Siena, die großen Häuser der deutschen Frauen Schwestern in der Via Olmata und der Kreuzschwestern in der Via Baffino, die evangelischen deutschen Diakonissen. Zu erwähnen seien noch: die vom Prälaten Stefan Chies geleitete römische Filiale der Görres-Gesellschaft, die Gregorianische Schule des Prälaten Müller, endlich viele deutsche und österrei-chische Geistliche: P. Hagen (Direktor der vatikanischen Sternwarte, aus Bregenz), P. de Santi (Generalpräsident des italienischen Cäcilienvereins und Präsident der päpst-lichen Hochschule für Kirchenmusik, Priesina), P. Leopoldi (Direktor des päpstlichen Bibelinstituts), P. Ehre (langjähriger Präfeld der vatikanischen Bibliothek, der Astronom P. Müller, der deutsche Bistumsvertreter Prälat P. M. Baumgarten u. a.

Begüglich des deutschen Auditors des päpstlichen Tri-bunals der Rota Romana hatte vor kurzem die italienische Regierung durch Vermittelung eines Abgeordneten die Er-klärung abgegeben, daß derselbe auch im Falle eines Krie-ges seine Funktionen weiterführen könne.

### Wiederaufnahme der Verhandlungen

# Köln, 12. Mai. Nach einem Telegramm der „Kölnischen Volkszeitung“ äußerte sich, dem dreiverbandsfreundlichen „Messagero“ zufolge, der katholische Abgeordnete Conginotti, die Friedensaktion sei bis zu den Sternen gestiegen. Auch an anderer Stelle erklärt dasselbe Blatt, daß die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Italien wieder aufgenommen wurden und in regeren Fluß gekommen sind. Auch daraus mag man den Schluß ziehen, daß der Krisis die Augenblicksschärfe genommen ist. Wie der Zü-richter Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“

meldet, vertreten die italienischen politischen Kreise die Meinung, die Regierung Salandras sei entschlossen, das bereits gefakte Programm aufrecht zu erhalten, damit vor die Kammer zu treten und von ihr ein Vertrauensvotum zu ver-langen. Unverbürgt wird berichtet, daß Bülow neuerdings vom König in Privataudienz emp-fangen worden sei.

# Genf, 12. Mai. Ueber Italien gingen gestern Abend die wildesten Gerüchte um. In-des scheint sich die Situation stündlich zu ändern. Nach den wüsten Demonstrationen des Pöbels gegen Giolitti kommen selbst seine Gegner zur Befinnung. Nach ihrer Meinung besitzt Giolitti heute eine größere Majorität als im Oktober, und es werde eine Krise heraufbeschworen, falls die Regierung Intervention verfolge.

### Demonstrationen in Rom.

WTB. Rom, 13. Mai. Gestern fanden nicht un-erhebliche Demonstrationen gegen Giolitti statt, die sich natürlich auch gegen Oesterreich und Deutsch-land richteten. Nachdem schon am Nachmittag kleine Trupps von Studenten versuchten, in der Nähe von Giolittis Wohnung zu demonstrieren, sammelten sich gegen 7 Uhr abends auf Grund einer anonymen Aufforderung durch Flugblätter etwa 100 Demon-stranten, darunter viele Studenten, auf der Piazza Colonna vor der österreichisch-ungarischen Botschaft. Die Demonstranten wurden sehr rasch durch das auf dem Corso Umberto zu der Abendstunde schlendernde Publikum um Neugierige vermehrt. Bald ertönten aus der Menge Rufe wie: Nieder mit Giolitti! Nie-der mit den Landesverrättern! Nieder mit Oester-reich! Auch der vereinzelte Ruf: A basso il re! wurde laut. Carabinieri schritten rasch ein und sperr-ten die Piazza Colonna und die nähere Umgebung ab. Darauf zogen die Demonstranten durch die Via del Piafore, dann am Collegio Germanico, wo hef-tige Paraderufe gegen Deutschland ausgestoßen wur-den, vorbei nach der Via Cavour vor die Wohnung Giolittis. Dort wurden sie rasch durch Carabinieri und Militär zerstreut und abgedrängt, ohne daß es zu ernsthaften Zwischenfällen kam. Nach Zeitungs-meldungen bestanden die Demonstranten vorwiegend aus Radikalen und Nationalisten mit einigen Libera-len. Der Abgeordnete Labriola hielt eine kriegs-hegerische Aussprache. Auch in Mailand waren ge-sterne Demonstrationen, die bedeutend gewesen zu sein scheinen und sich in ausgesprochenem Haß gegen Deutschland im Anschluß an die Lusitaniaaffäre rich-teten.

### Die britischen Verluste vor Ipern.

WTB. Newyork, 12. Mai. Newyork Times schreibt: Der amerikanische Reisende Knowles, der aus Europa zurückgekehrt ist, hat erzählt, die britischen Verluste bei Neuve Cha-pelle würden dem weiteren Publikum niemals bekannt werden. Offiziere in Aldershot hätten ihm gesagt, die betrügen zwischen 20 000 und 25 000 Toten und Verwundeten. Da-von sollen infolge einer Nachlässigkeit 10 000 durch die eigene Artillerie außer Ge-fecht gesetzt worden sein. Drei Gene-rale seien deshalb nach England zurück-gerufen worden. Die Geschäfte in England gingen schlecht, außer bei Firmen, die Kriegs-bedarf erzeugen. Das Publikum sei teil-nahmslos.

### Zur Versenkung der Lusitania.

WTB. London, 13. Mai. Reuter. Die amerikani-sche Botschaft gibt bekannt, daß 139 Amerikaner mit der Lusitania ertrunken sind. In der von der Bot-schaft abgegebenen Erklärung wird bestätigt, daß der Dampfer ohne Warnung torpediert und ven-senkt worden ist und in 18 Minuten in 60 Faden Tiefe sank. An Bord waren 218 Amerikaner.

### Siehe auch Letzte Nachrichten.

### U-Boote auf der „Lusitania“.

Rotterdam, 12. Mai. Der Londoner Mit-arbeiter des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ fragte bei der englischen Admiralität infolge des Berichtes des Wolffschen Telegraphenbureaus an, ob die „Lusitania“, die am 8. Februar unter amerikanischer Flagge in Liverpool eintraf, zwei in Amerika ge-baute Unterseeboote an Bord gehabt habe. Die Ad-miralität ermächtigte den Mitarbeiter zu der Mit-teilung, daß diese Behauptung absolut unwahr sei.

Die Tatsachen sollen hier wieder einmal ver-schleiert werden. Die „Lusitania“ hatte Untersee-boote an Bord. Die fertigen Unterseeboote im Laderaum unterzubringen, war selbst für die großen Räume der „Lusitania“ nicht möglich.

### Unsere U-Boote.

WTB. London, 13. Mai. Die Admiralität teilt mit, daß die Dampfer Barbados, Columbia, Miura und Chirist am 1. Mai von zwei deutschen Torpedo-booten angegriffen worden sind. Das Gefecht dau-erte 15 Minuten, worauf sich der Feind zurückzog. Der Weg, den die Torpedoboote einschlugen, wurde britischen Zerstörern signalisiert, die sie ver-folgt und vernichteten. Die Columbia sank inzwi-schen mit 16 Offizieren und Mannschaften. (Wie wir bereits unter dem 2. Mai berichtet haben, ist damals nach Angabe der englischen Admiralität der größte Teil der Besatzungen der beiden Vorpostenboote ge-rettet worden.)

### 100 englische Offiziere mit der „Falaba“ untergegangen.

WTB. Newyork, 12. Mai. Privatnachrich-ten zufolge haben sich auf der „Falaba“ hundert eng-lische Offiziere befunden, die nach Kamerun wollten. — Bekanntlich wurde die „Falaba“ im vorigen Mo-nat durch ein deutsches „U-Boot“ versenkt.

### Gerüchte von Joffres Abberufung.

# Lugano, 12. Mai. Italienische Blätter ver-zeichnen das Gerücht von der angeblichen Erhebung Joffres durch General Foch, da Joffre sich zu der neuen Offensive unfähig erwiesen habe.

### Rückgang der Steuereinnahmen in Frankreich.

# Genf, 12. Mai. Wie einer Statistik des „Temps“ über die Ertragnisse aus den indirekten Steuern und Monopolen Frankreichs zu entnehmen ist, betrugen diese im April 1915 298 721 400 Frs.; das bedeutet eine Verminderung um 71 439 100 Frs. gegenüber dem April 1914.

### Angriffe auf die Deutschen in England.

WTB. Rotterdam, 13. Mai. Nach dem Rot-terdamschen Courant war die Menschenmenge, die am 12. Mai früh im Osten und Norden von London sich an den Ausschreitungen gegen die Deutschen beteiligte, so zahlreich, daß die Polizei sich darauf beschränken mußte, die Personen zu schützen, und die Bänke preisgab.

Nach einem amtlichen Bericht wird der Scha-den, der bei den Kundgebungen gegen die Deut-schen in Liverpool angerichtet wurde, auf 40 000 £. geschätzt.

WTB. London, 13. Mai. Meldung des Bu-reaus Reuter. Die deutschfeindlichen Kund-gebungen wurden gestern Abend im Osten von London wiederholt. Eine Menge von 300 Män-nern und Frauen zog durch die Barklingroad und schrie: Nieder mit den Deutschen! Ein Möbellager wurde geplündert. Zwanzig Per-sonen wurden verhaftet.

Auch in Southeno kam es zu deutschfeindlichen Kundgebungen. Tausende von Menschen zerstörten deutsche Läden. Truppen wurden herangezogen, um das Eigentum der Deutschen zu schützen.

W.B. London, 13. Mai. Meldung des Bureau Reuters. In einer Versammlung der Börsenbesucher wurde gefordert, daß alle Deutschen aus London vertrieben werden. Es wurde beschlossen, eine große Versammlung am Trafalgarquartier abzuhalten.

W.B. London, 13. Mai. Nach der Times begann die Polizei in Liverpool mit weitreichenden Maßnahmen zur Internierung von Deutschen. In London sind deutsche Restaurants von Citzleuten mit Ueberfällen bedroht worden, wenn die Lokale nicht geschlossen würden. Auch in Manchester und Salford fanden Ausschreitungen gegen Deutsche statt. Naturalisierte Deutsche, die in der Times und in anderen Blättern ihre Verabscheuung über „die barbarischen Methoden“ der deutschen Kriegführung (1) ausprechen, sind Sir Felix Semon, Sir Felix Schuster, Sir Karl Meyer, Leopold Hirsch, August Cohn und der Präsident der ungarischen Gesellschaft in London, Louis Felbermann. (1)

W.B. London, 12. Mai. „Daily Mail“ meldet mehrere Kundgebungen gegen Deutsche in London. Bei einem Konzert in London am letzten Sonntag hat das Orchester sich geweigert, Richard Wagners Siegfried-Idyll das auf dem Programm stand, zu spielen; die Sängerin weigerte sich, das Lied der Senta aus dem „Fliegenden Holländer“ zu singen. „Times“ melden aus Liverpool, daß die dortigen Deutschen, Oesterreicher und Ungarn der Sicherheit halber interniert werden sollen; einige Naturalisierte sind aufgefördert worden, Liverpool zu verlassen. Die Liverpooler Baumwollbörse und der dortige Kornhandelsverein haben die Deutschen, Oesterreicher und Ungarn vom Börsenbesuch ausgeschlossen.

W.B. Amsterdam, 12. Mai. „Handelsblad“ meldet aus London: Die Stimmung gegen die Deutschen verschärft sich. In der vergangenen Nacht wurden in verschiedenen Bezirken Ostlondons deutsche Läden überfallen; viele wurden beschädigt und einige gänzlich vernichtet. Die Polizei stellte die Ordnung nur mit Mühe wieder her. Am Fleischmarkt in Southfield und am Obstmarkt in Coventgarden werden keine Deutschen mehr zugelassen. In den Londoner Clubs werden Listen herumgereicht mit dem Antrag auf Ausschließung der naturalisierten Deutschen. Gestern Abend ging eine Abordnung aus der City, von einer riesigen Menschenmenge begleitet, nach dem Parlament, sprach beim Generalanwalt vor und verlangte die Internierung aller Deutschen, Oesterreicher und Ungarn, ob naturalisiert oder nicht, für die Dauer des Krieges in deren eigenem Interesse.

## Eine bulgarisch-rumänische Militärkonvention?

§ Sofia, 12. Mai. „Utro Rossij“ meldet aus Bukarest, daß zwischen der bulgarischen und der rumänischen Regierung ein Abkommen zustande gekommen sei. Es handle sich um nichts weniger als um eine Militärkonvention zwischen den beiden Staaten. Es soll zwischen beiden Regierungen zu einer Verständigung über eine wichtige Frage, wie sich Rumänien im Falle eines Krieges verhalten würde, gekommen sein. Das Blatt stellt fest, daß die Kriegsbegleitung in Rumänien in letzter Zeit sehr nachgelassen, dagegen in Bulgarien gewachsen sei. Allerdings besitze der Dreiverband in Bulgarien wenig Sympathie.

## Griechenland bleibt neutral.

W.B. Athen, 13. Mai. Von maßgebender Seite wird mitgeteilt, daß zwischen dem Dreiverband und der griechischen Regierung kein Übereinkommen bezüglich des Herausretens Griechenlands aus der Neutralität zu Gunsten dieser Mächtegruppe erzielt worden ist, da diese Mächtegruppe nicht die erwünschten Garantien zu geben imstande war. Aus dieser Tatsache ergibt sich das fernere Beibehalten der Neutralität Griechenlands.

## Die Kämpfe um die Dardanellen.

W.B. Konstantinopel, 12. Mai. Das Große Hauptquartier gibt amtlich bekannt: An der Dardanellenfront hat keine wichtige Kampfhandlung stattgefunden. Nur das schwere Geschütz- und Gewehrfeuer dauert an. Ein Teil unserer Batterien nahm bei Ari Burna die Nachhuten und Landungsstellen des Feindes unter Feuer. Als der englische Kreuzer Implacial vorgestern erfolglos unsere anatolischen Batterien am Eingange der Meerenge beschuß, wurde er von türkischen Granaten getroffen, worauf er sich zurückzog. An der kaukasischen Front wurden mit überlegenen Kräften ausgeführte russische Angriffe in der Gegend von Oltu von unseren Vorposten vollkommen zurückgeschlagen. Wir unternehmen Gegenangriffe und bemächtigten uns dabei beherzender Höhen. Von den übrigen Kampfzonen ist nichts Wichtiges zu melden.

W.B. Konstantinopel, 13. Mai. Aus den Dardanellen wird gemeldet, daß die feindliche Flotte, die es nicht wagt, in die Meerenge einzufahren, von hoher See aus die Beschießung der unbefestigten Teile der Küste fortsetzt, ohne aber eine Wirkung zu erzielen.

W.B. Athen, 13. Mai. Ein französisches Geschwader unter Admiral Baillon traf nach einer Meldung aus Mytilene zur Verstärkung der Alliierten bei Tenedos ein.

W.B. London, 12. Mai. Im Oberhause gab Lord Crewe Ausführungen über die Lage an den Dardanellen und teilte mit, daß in der Nacht am 2. Mai ein Angriff auf die ganze Linie der Alliierten gerichtet wurde, der unter zahlreichen Verlusten für die Engländer, wie für den Feind, abgeschlagen wurde. Die Stellung der feindlichen Reserven wurde durch Scheinwerfer entdeckt, worauf ihnen durch die französischen 7,5 cm Kanonen große Verluste beigebracht wurden. In den folgenden Nächten bis zum 6. Mai wurden die Angriffe wiederholt, aber ohne Mühe zurückgewiesen, so daß die Engländer Fort-

schritte machten. Die Stellungen der Alliierten wurden inzwischen verstärkt und neue Truppen herangezogen. Die Franzosen besetzten einen wichtigen Punkt am linken Flügel und fügten dem Feinde durch Bajonettangriffe schwere Verluste zu. Auch Australier und Neuseeländer verrichteten nützliche Arbeit, indem sie den Feind auf dem engen Teile der Halbinsel in ein Gefecht verwickelten. Die Operationen wurden regelrecht durch die Flotte unterstützt. (Man beachte die englische Quelle.)

## Die Befragung der Emden.

W.B. Konstantinopel, 13. Mai. Der Wali von Damaskus gab zu Ehren der Befragung der Emden ein Mahl. Den Gästen wurden im Namen der Bevölkerung in Damaskus verfertigte Burnus überreich. Die Befragung ist heute abgereift.

## Italienische Anleihenverhandlungen in London?

§ Lugano, 12. Mai. Der „Avanti“ erfährt aus bester Quelle, die Regierung habe einen hohen Beamten des Finanzministeriums nach London geschickt zur Verhandlung über eine große Anleihe.

## Neue englische Verlustliste.

W.B. London, 13. Mai. Die letzte Verlustliste weist den Verlust von 103 Offizieren auf, von denen zehn als durch Gas vergiftet aufgeführt werden.

## Englische Bellemungen.

W.B. London, 13. Mai. In der Daily Mail wird zur Sparsamkeit aufgefordert. Das Blatt setzt einen Preis von 100 £ für die beste Schrift über häusliche, städtische und nationale Wirtschaftsweise aus. Weiter wird auf das Wort Lloyd Georges hingewiesen, daß England den deutschen Kartellbrodeln mehr fürchten müsse, als Hindenburgs Strategie.

## Eine für die Schweiz bestimmte Schiffsladung von den Franzosen beschlagnahmt.

W.B. Bern, 12. Mai. Einer eigenen Meldung des „Bund“ zufolge hat der Kapitän des gestern von Barcelona in Genua angekommenen Dampfers „Sicilia“ erklärt, daß am 7. Mai sein Schiff von einem französischen Torpedoboot angehalten und nach Toulon gebracht worden sei, wo die ganze, größtenteils für die Schweiz bestimmte Ladung beschlagnahmt worden sei. Der „Neuen Zürcher Zeitung“ zufolge heißt das Schiff „Sibilla“. Erbsen, Bohnen, Fleischkonserven, sowie Instrumente und Apparate für Genua seien zurückgehalten und dann die Weiterfahrt gestattet worden.

## Keine Landung russischer Truppen an der türkischen Küste.

W.B. Konstantinopel, 13. Mai. (Agence Milli.) Das Blatt Utrio meldete am 26. April, die Russen hätten in Ighne-Ada am Schwarzen Meere Truppen gelandet und es sei an dieser Küste starker Kanonendonner gehört worden. Wir erklären auf das Bestimmteste, daß diese Nachricht völlig erfunden ist und kein russischer Soldat an der Küste des Schwarzen Meeres gelandet ist.

## Kleine Kriegsnachrichten.

W.B. Konstantinopel, 13. Mai. Die Bevölkerung von Caesarea zeichnete 12.900 Pfund für den Bau des Dreadnoughts Medjid-Plan. Von allen Seiten laufen Meldungen über Subskriptionen für diesen Zweck ein.

## Technik, Kunst und Wissenschaft.

Karl Lamprecht †.



Geheimrat Prof. Dr. Karl Lamprecht

§ Der Geh. Professor Dr. Karl Lamprecht in Leipzig ist in der Nacht zum Dienstag im 60. Lebensjahre gestorben. Von einer amtlichen Reise nach den Schlachtfeldern in Belgien und Nordfrankreich aus St. Quentin war er kurz vorher schwerkrank nach Leipzig zurückgekehrt und nunmehr berichtet der Telegraph von dem schnellen Ableben des weit über die deutschen Gauen hinaus bekannten und berühmten Kulturhistorikers.

Bekannt und berühmt, das sind die Beiworte, die man dem Toten in seinem Nekrolog schreibt. Bekannt, weil kaum ein Forscher auf dem Gebiet der historischen Methoden sich so stark im Strudel der Meinungen hin- und hergezerrt, von den einen geliebt, von den anderen bescholten gesehen hat, wie Karl Lamprecht. Berühmt, weil selten eines deutschen Historikers Arbeit so anregend, um nicht zu sagen faszinierend gewirkt hat, als die dieses Mannes mit dem schwersten Stil, der ungelenten Sprache und dem geistvollen Kopf. Wenn irgend einmal Schüler auf des Meisters Wort geschworen haben und sich dabei innerlich frei fühlten, so waren es die Schüler Lamprechts. Mit der Kraftlosigkeit des Mannes, der fürchtet, zu früh für sein Werk zu sterben, hat er unermüdlich nach neuen Bahnen gegraben. Und wenn man liest, daß er im 60. Jahre seines Alters starb, so will einem schier bedünken, es müßte nicht richtig sein, denn der geleisteten Arbeit und auch dem äußeren Aussehen nach hätte er ein hoher Sechziger, der Arbeitskraft nach ein Fünfziger sein können. Lamprecht ist am 25. Februar 1856 in Seifen bei Wittenberg geboren. Er besuchte das Gymnasium in Wittenberg und studierte dann in Göttingen, Leipzig und München Geschichte und Rechtswissenschaft. Am 3. Mai 1878 promovierte er in Leipzig mit einer Arbeit über die „Geschichte des französischen Wirtschaftslebens im 11. Jahrhundert“ (1879), trat dann zunächst in den praktischen Schuldienst über und wurde Probefachlehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln. Am 9. Juni 1880 habilitierte er sich in Bonn als Privatdozent, wurde hier 1885 außerordentlicher Professor, ging 1890 als Ordinarius für Geschichte nach Mar-

burg und vertauschte schon im nächsten Jahre seine Lehrtätigkeit mit dem Lehrstuhl für Geschichte in Leipzig, wo er 1910—1911 Rektor war.

Die deutsche Geschichtsschreibung nach Inhalt und Methode zu vertiefen und als Lehrer und Schriftsteller neue Wege zu gehen, erlag sich Lamprecht als sein besonderes Verdienst. Sein Hauptwerk die „Deutsche Geschichte“ (1891 ff. 16 Bände) berührt sämtliche Teile der nationalen Entwicklung, die geistigen und die materiell-politischen, und verleiht eine neue Periodenteilung: die Zeitalter symbolischen, typischen, konventionellen, individuellen und subjektiven Geisteslebens. Ein anderes, wichtiges Werk „Das deutsche Wirtschaftsleben im Mittelalter“ (Leipzig 1885—1886 4 Bände) gibt eine Analyse der wirtschaftlichen, sozialen, rechtlichen und politischen Entwicklung in ihren Zusammenhängen und gegenseitigen Beeinflussungen. In einer großen Zahl von Schriften und Aufsätzen vertritt er die Anschauung, daß die Geschichtsschreibung, soweit sie politische Geschichte und Verfassungsgeschichte darstellt, nur die oberflächlichen und äußerlichen Elemente der Entwicklung ins Auge gefaßt hat, während ihr die tieferen Vorgänge und die Entwicklung der Volksseele verborgen geblieben sind. Durch seine Charakteristik Wilhelm II. und durch verschiedene Arbeiten in Tageszeitungen hat Lamprecht auch in Fragen der Gegenwart eingegriffen.

## Kirchliche Nachrichten.

§ Sofia, 13. Mai. Im Juni oder Juli findet ein Konzil der bulgarischen orthodoxen Geistlichkeit statt, um die Frage der Union der bulgarischen Kirche mit Rom zu beraten.

§ [Personal-Veränderungen in der Diözese Breslau.] Verlegt bzw. angestellt: Kaplan Leo Janisch in Rimpfisch als Administrator dafelbst; Kurator Karl Riß in Klettitz als Administrator nach Kobler; Kaplan Joseph Hampf in Landeshut als 1. Kaplan nach Neustadt OS. Zum aktiven Militärsfeldorgendienst einberufen: 29. Februar: Karl Hege, Kooperator in Poln.-Ostrow; Dominik Sciskala, Kooperator in Jablunkau; 29. März: Jakob Gazurek, Kooperator in Dombrau; Joseph Rifel, Kooperator in Dobrau.

## Lotales.

§ [Postales.] Auf Anordnung der Militärbehörde wird die Aushandlung aller postlagernden Sendungen mit Namensadresse bis auf weiteres von einem besonderen Ausweise des Abholers abhängig gemacht. Postlagernde Sendungen mit Chiffreadresse werden überhaupt nicht ausgehändigt. Die Ausweise für den Empfang postlagernder Sendungen werden nur von Polizeibehörden ausgestellt. Sie müssen die Photographie der zur Abholung berechtigten Person enthalten. Postausweisarten sowie die Ausweise aller übrigen Behörden und der Nachrichtenoffiziere haben für die Aushandlung postlagernder Sendungen keine Gültigkeit mehr.

W.B. [Das selbstbetretende Generalkommando des 6. Armeekorps] veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend Herstellungsverbot, Beschlagnahme und Beschlagnahme für Militärfuge.

## Aus Stadt- u. Landkreis Beuthen.

Beuthen, den 14. Mai 1915.

§ [Den Heldenlohn] erteilten: Ref. Karl Kladnik-Orzegow, Krs. Beuthen, Erf.-Ref. Eduard Korus-Morgenroth, Krs. Beuthen, Ref. Johann Strazyblo-Schleiengrube, Krs. Beuthen.

§ [In Gefangenschaft] befindet sich der bisher vermisste gemeldete Musf. Theophil Rott-Deutsch-Pietar, Krs. Beuthen.

§ [Der katholische Frauenbund] veranstaltet in Gemeinschaft mit dem kath. Verein Weib. Angestellten am Sonntag, den 16. d. Mts., abends 8 Uhr, im großen Saale des Hotels Kaiserhof einen Unterhaltungsabend, dessen Erlös für die durch den Krieg geschädigten ostpreussischen Verbandmitglieder bestimmt ist. Der Besuch ist nicht nur im Hinblick auf den wohlthätigen Zweck zu empfehlen, er verspricht auch insofern lohnend zu sein, als der angekündigte Richtbildervortrag von Frau Philipp-Kön über „Die deutsche Mode“ schon anderwärts viel Interesse gewarbt und großen Beifall gefunden hat.

§ [Schwartz. Ein Schwindelmeier.] Unter dem Vorgeben, als Angestellter der Firma Ratz in Beuthen OS. mit der Beaufichtigung der Kanalisationsarbeiten am hiesigen Orte beauftragt zu sein, logierte sich vor vierzehn Tagen im Gasthause Hüller hier selbst ein junger Mann namens Engelmann ein. Ratz und Logis versprach er alle acht Tage zu begleichen. Er verließ täglich frühzeitig seine Wohnung, um nach Meinung der Inhaberin des Restaurants die Geschäftsbücher seines Chefs zu kontrollieren. Mündlich erschien E. auch zu den Wahlzeiten. In seiner Wohnung lagen stets Schüsseln auf dem Tisch. Nach Ablauf von acht Tagen legte ihm die Frau H. die Rechnung über die bereits entnommenen Speisen und Getränke vor, die er jedoch nicht zu bezahlen in der Lage war, weil sein Chef angeblich verreist war. Als Frau H. bei dem Tiefbauunternehmer R. Erkundigung über ihren Logisherrn einzog, stellte es sich heraus, daß sie einem Schwindler in die Hände gefallen ist, der sie in 14 Tagen um 60 Mark geprellt hatte. E. wurde am 5. d. Mts. verhaftet und ins Beuthener Gefängnis eingeliefert. Der Schwindler soll bereits mit dem Zuchthause Bekanntschaft gemacht haben.

§ [Geduldhütte. Lebensmittelversorgung.] Die von der Generaldirektion der Gräf. Schloßgüterherrschaft angekauften Lebensmittel für die Bewohner des Gutbezirks bestehend aus drei Ortschaften: Geduldhütte, Morgenroth und Gutehoffnungshütte sind zum größten Teil bereits eingetroffen. Mit dem heutigen Tage beginnt der Verkauf von einigen Fleischwaren, sowie kondensierter Milch. Sämtliche angekauften Lebensmittel werden durch die Gewerbetreibenden (Fleischer, Konsum und Bäcker) zu Preisen verkauft, welche von der Generaldirektion festgelegt sind.

## Aus Gleiwitz Stadt und Land.

Gleiwitz, den 14. Mai 1915.

### Stadtverordnetenversammlung.

Die am Mittwoch abgehaltene Sitzung wurde gegen einhundert 7 Uhr, nachdem die Beschlussfähigkeit ziffer 24 — es erschienen allmählich 26 Stadtverordnete — erreicht worden war, von Stadtvorsteher Neßler eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt derselbe Kenntnis von einem beim Magistrat eingegangenen, vom 7. Mai datierten Schreiben des Regierungspräsidenten, in dem dieser von der dem im Felde stehenden Stadtbaurat Ranz zuteil gewordenen Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse und dem österreichischen Verdienstorden Mitteilung macht. Der Vorsteher erhält die Zustimmung der Versammlung, dem verdienstvollen Beamten die herzlichsten Glückwünsche des Kollegiums zu übermitteln. Es gelangt alsdann noch eine von Oberlehrer Seydewitz, Vorsitzenden des Vereins für naturgemäße Lebensweise, ergangene Einladung zur Besichtigung des Lust-, Licht- und Sonnenbades in Richtersdorf, gegen das noch verschiedene Vorurteile bestehen, zur Kenntnis. Beschlossen wurde, innerhalb der nächsten Wochen eine Exkursion dorthin zu unternehmen. Von den 15 Punkten der Tagesordnung wurden 13 und ein Dringlichkeitsantrag in einstündiger öffentlicher und zwei Punkte in geheimer Sitzung beraten. Der Verhandlungslauf war folgender:

Von dem Sparfassenbericht wurde Kenntnis genommen. — Für die Inneneinrichtung der Melde-

unter bei den Polizeikommissariaten, für die seinerzeit 400 Mark bewilligt worden waren, sind 111,60 Mark Mehrkosten entstanden. Da es sich nur um eine einmalige Ausgabe handelt, wurde diese Summe bewilligt. — Ebenfalls debattelos erfolgte die Zustimmung zur Fluchtlinienänderung der Lüchowstraße.

Zu Punkt 4: „Vornahme von Bohrarbeiten auf dem Rathausplatz an der Wilhelmstraße“ teilte Referent (Stadtv. Dietrich) mit, daß 3 Löcher a 10 m, 2 a 15 m und 10 a 7 m gebohrt werden sollen. Es waren folgende drei Submissionsangebote von Gleiwitzer Firmen eingegangen: Tiefbaugesellschaft 1150 Mark, Baugesellschaft Hermann Behl 1105 Mark, Tiefbaugesellschaft Fritz Jädel 1020 Mark, wofür letzteres den Zuschlag erhielt.

Eine lebhafteste Aussprache erregte der nächste Punkt der Tagesordnung: „Zustimmung zu dem Magistratsbeschlusse betr. die Wiederherstellung der Fassade des städtischen Hauses Klosterstr. 6“. Wie Referent Stadtv. Dietrich ausführte, sind im März 1914 für einen Anstrich 1050 Mark bewilligt worden. Da dieser jedoch in zwei Jahren hätte erneuert werden müssen, habe man sich zu einer gründlichen Renovation (Eckputz) entschlossen, die allerdings 10.000 Mark Kosten verursachen wird. Erster Bürgermeister Miethe befürwortet diese Kostenbewilligung aufgrund der vorliegenden Sachverständigenurkunden und unter Hinweis darauf, daß man seinerzeit das Haus vom Vorbesitzer Schlesinger billig erstanden und schon damals mit größeren Instandsetzungsarbeiten gerechnet habe. Stadtv.-Vorsteher Neßler weist darauf hin, daß das Gefälle bereits brüchig ist und die Renovation deshalb keinen Aufschub erdulde. Stadtv. Burginski beantragt die Vorlegung einer Zeichnung der Fassade bei Ausschreibung der Arbeit. Schließlich erfolgt die Kostenbewilligung mit der Motivierung, daß die Vorlage zur Ausschreibung gelangen und die Deputationation sich über die Art der Fassade schlüssig werden solle.

In seinem Referat zum Grundstücksaustrausch in der Kleinen Mülhstraße zwischen der Stadt und Rechtsanwalt Neumann führt Stadtv. Schiffer u. a. aus, daß der Austausch noch nicht perfekt geworden sei. Rechtsanwalt Neumann habe den Antrag gestellt, das in Frage kommende Grundstück gegen eine Anerkennungsgeldgebühr von 30 Mark zwecks Kartoffelanbaus einzäunen zu dürfen. Der vom Magistrat getroffenen Vereinbarung, wonach sich der Antragsteller mit dem Aderbürger Sonda wegen der Zufuhr auseinanderzusetzen habe, wurde mit fünfjähriger Gültigkeitsdauer zugestimmt. — Die hiesige Konsolidierte Steinkohlengrube beabsichtigt den Bau eines Schlafhauses an der Preiswitzerstraße gegenüber dem Trgnefer Friedhofe. Da die Straße noch nicht ausgebaut ist, so ist die Zustimmung des Magistrats erforderlich. Die Gesellschaft hat sich verpflichtet, für Wasser und Beleuchtung in bester Weise zu sorgen, ebenso einen vorrückweisen Beitrag in Höhe von 6700 Mark zur Kanalisation zu leisten, weshalb die Baugenehmigung erteilt wird. Im Anschluß hieran wird die Dringlichkeit zur Fluchtlinienplanfestsetzung der Straße „K 14“ anerkannt und beschlossen, dieselbe behufs besserer Terrainsanierung nicht spitz, sondern rechtwinklig in die Preiswitzer Chaussee einmünden zu lassen. Stadtbaurat Schache betont hierbei, daß sich die Grubenverwaltung bereit erklärt habe, die Straße in 21 Meter Breite auszubauen und evtl. den Austausch der anliegenden Grundstücke zu übernehmen.

Genehmigung des Verkaufs folgender vier städt. Grundstücksparzellen zur Erweiterung des Bahnhofsgleis: an der Gasanstalt, 549 qm. a 40 Mark; an der Hüttenstraße, 1413 qm. a 1 Mark; an der Zabrzerstraße, 1259 qm. a 1 Mark; am Forstland, 777 qm. a 2,50 Mark. Bei dem Kauf der Parzelle an der Gasanstalt habe der Eisenbahnfiskus, so erklärte Stadtv. Dr. Willmann als Referent, die Verpflichtung übernommen, den neuen, 5—600 qm. großen Kots-Abblatplatz in Höhe von 1 bis leinhalb m aufschütten zu lassen. Bei der Parzelle Forstland habe der Fiskus, um die Stadt für das andere Gelände zu entschädigen, dem etwas besseren Preis von 2,50 Mark zugestimmt. Die Verkaufssumme von insgesamt 27.740 Mark wurde genehmigt.

Dem vom Magistrat eingebrachten Vergleichsvorschlag betr. die Wasserleitung Zawada-Gleiwitz mit dem Rittergut Ramienitz wurde die Zustimmung erteilt. — Der Paragraph 1 des Nachtrags zur Gewerbesteuerordnung der Stadtgemeinde Gleiwitz, der etwas unklar gehalten ist, erhält die vorgeschlagene Fassung. — Zum Erlaß einer neuen Luftverkehrssteuerordnung für den Bezirk der Stadtgemeinde Gleiwitz wurde beschlossen, die schwankenden Pauschaltätze vorläufig zu streichen und nur Windesfäße zu erheben; bei patriotischen Veranstaltungen wird die freie Frist von 8 auf 14 Tage verlängert. — Die bisherigen Bürogehilfen Paul Elmer und Eugen Bedt, die bereits das Examen bestanden und sich als tüchtige Arbeitskräfte bewährt haben, wurden als Ratsassistenten angestellt.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Zustimmung zu den Magistratsbeschlüssen betr. den Bau der Klotzbrücke im Zuge der Wilhelmstraße. In seinem Referat ergrühte Stadtv. Kuschnitzky, den Bau nunmehr in Angriff zu nehmen, da die dringende Notwendigkeit vorläge und die landespolizeiliche Genehmigung, die 60.000 Mark für den Bau anfordere — mit 58.200 Mark war er ursprünglich angelegt —, bereits erteilt sei. Der bauausführenden Firma, Tiefbauunternehmer Josef in Gleiwitz, sei eine viermonatliche Bauzeit vorgeschrieben worden. Der Verkehr solle durch eine Notbrücke ausreicht erhalten werden. Stadtv. Burginski beantragt, den Obertheil der jetzigen Brücke für die Fußgängerbrücke an der Promenade oder an den Schrebergärten zu benützen. Stadtbaurat Schache tritt dem entgegen und weist darauf hin, daß die alte Brücke außerordentlich stark durchgebogen sei und deshalb die Umsehung schwerlich landespolizeilich genehmigt werden dürfte. Außerdem würde der Abbruch ca. 10.000 Mark, die Neufundamentierung 10—15.000 Mark Kosten verursachen, während sich der Neubau einer Fußgängerbrücke in Eisenbeton — wie die Preiseinholung bei der Kaiser-Wilhelm-Park-Brücke ergeben habe — nur auf 6—8.000 Mark stellen würde. Außerdem sei zu berücksichtigen, daß Altisenfirmen bereits 2000 Mark einschließlich Abbruch geboten haben. Die Vorlage wurde deshalb gemäß dem Magistratsbeschlusse angenommen. — Auf eine Anfrage des Stadtv. Kobron erwidert der Vorsteher, daß der Zementverguß der Straßenpflasterung zu beiden Seiten der Kleinbahnstrecke auf der Wilhelmstraße erfolgen wird, wenn die Straßenbahngesellschaft die Umänderung in Normalspur vorgenommen hat.

In geheimer Sitzung wurde alsdann noch über Erhöhung der Remuneration für Herrn Dr. Goro-

## Die Kriegsberichte der obersten Heeresleitung

WVB. Großes Hauptquartier, 12. Mai 1915.

### 16 russische Offiziere und 4500 Mann gefangen.

Großes Hauptquartier 11. Mai 1915.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Flieger bewarfen gestern die belgische Stadt Brügge mit Bomben, ohne militärischen Schaden anzurichten. Westlich von Ypern nahmen wir eine wichtige von schottischen Hochländern verteidigte Höhe, Dünkirchen wurde weiter von uns unter Feuer gehalten. Westlich Diksmulden schossen wir ein englisches Flugzeug ab. Die zwischen Carency und Neuville in Gegend nördlich von Arras von den Franzosen in den letzten Tagen genommenen Gräben sind noch in ihrem Besitz. Im übrigen waren auch gestern die Durchbruchversuche des Feindes vergeblich. Seine Angriffe richteten sich

hauptsächlich gegen unsere Stellungen östlich und südöstlich von Vermelles gegen die Loretohöhe und die Orte Ablain und Carency, sowie gegen unsere Stellungen nördlich und nordöstlich Arras. Sämtliche Vorstöße brachen unter den schwersten Verlusten für den Feind zusammen. Ein Versuch des Gegners, uns den Hartmannswellerkopf wieder zu entreißen, scheiterte. Nach starker Artillerievorbereitung drangen französische Alpenjäger hier zwar in unsere auf der Kuppe gelegenes Blockhaus ein, sie wurden aber sofort wieder hinausgeworfen.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Schamle ist noch ein unentschiedenes Gefecht im Gange.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Bzura wurde ein russisches Bataillon, das den Versuch zum Ueberschreiten des Flusses machte, vernichtet. Unsere Verfolgung zwischen den Karpathen und der Weichsel ist in vollem Zuge geblieben. Dem Feind wurde weiterhin auf der ganzen Front schwerer Abbruch getan. So nahm ein Bataillon des 4. Garde-Regiments zu Fuß allein 14 Offiziere darunter einen Oberst, 4500 Mann gefan-

gen, erbeutete 4 Geschütze, eine bespannte Maschinengewehrkompanie und Bagage. Die verbündeten Truppen überschritten den San zwischen Sanok und Dynow. Weiter nordöstlich erreichten sie die Gegend von Brzozow-Milek. Die in den Karpathen beiderseits des Stryp kämpfenden Truppen warfen den Feind aus seinen Stellungen.

### Die bisherige Siegesbeute: In Galizien: 103500 Gefangene, 69 Geschütze, 255 Maschinengewehre In den Karpathen über 40000 Gefangene.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich Ypern nahmen wir einen weiteren feindlichen Stützpunkt. Am Nachmittag wurden starke französische Angriffe gegen unsere Front Ablain-Neuville unter schwersten Verlusten für den Feind abgewiesen. Der insolge des Festhaltens der Franzosen in unseren vordersten Gräben zwischen Neuville und Carency zum größten Teil umfassenden Dorf Carency sowie der Westteil vom Ablain wurde jedoch in der letzten Nacht geräumt. Leider ist auch dabei wieder eine Anzahl unserer braven Leute und Material verloren gegangen. Französische Versuche, das von uns nordöstliche Berry au Bac in den Waldungen südlich La Ville au Bois ge-

wonnene Grabensstück wieder zu gewinnen, blieben erfolglos. Nach starken Artillerie-Vorbereitungen rückte der Feind gestern Abend in unserer Stellung zwischen Maas und Mosel bei Croix des Carmes ein. Es gelang ihm in einer Breite von 150—200 Meter in unseren vordersten Graben einzudringen. In erbitterten Nahkämpfen wurde unsere starke Stellung wieder völlig von den Franzosen gesäubert. Eine Anzahl Gefangener blieben in unseren Händen. Zwei französische Blockhäuser auf dem Westhang des Hartmannsweller Kopfes wurden von unserer Artillerie zusammengepöschelt.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Der Kampf bei Szawle steht noch.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Heeresgruppe des Generals von Mackensen erreichte gestern in der Verfolgung die Gegend von Dubiedo am San Laucul — unter Wisk. Kolbuszowa nördlich Debica unter der Einwirkung dieses Vordringens weichen die Russen auch aus ihrer Stellung nördlich der Weichsel. Dort gelangten die Truppen des Generalobersten v. Woyrsch dem Feind dicht auf dem Fuß bis in die Gegend südl. und nordwestl. von Kielce. In den Karpathen erkämpften österreichisch-ungarische und deutsche Truppen unter General von Linfingen die Höhe westlich des obersten Stryp. Wir nahmen dabei 3650 Mann gefangen und erbeuteten 6 Maschinengewehre.

Jetzt wo die Armee des General-Obersten von Mackensen sich der Festung Przemyśl und dem unteren San nähern, läßt sich annähernd ein Bild der Siegesbeute in der Schlacht bei Gorlice und Tarnow und den daran anschließenden Verfolgungskämpfen geben. Diese Armeen haben bisher 103 500 Mann zu Gefangenen gemacht 69 Geschütze und 255 Maschinengewehre mit stürmender Eroberung. In dieser Zahl ist die Ausbeute der in den Karpathen und nördlich der Weichsel kämpfenden Truppen nicht inbegriffen, die sich weit über 40 000 Gefangene beläuft.

#### Oberste Heeresleitung.

### Der österreich-ungarische Kriegsbericht.

WVB. Wien, 12. Mai. Amlich wird verlautbart vom 12. Mai, mittags: Die Niederlage der russischen dritten und achten Armee vergrößert sich von Tag zu Tag. In regellosen Kolonnen, teils in Auflösung, stufen die russischen Truppen und die Trains dieser Armeen in den Richtung auf Jaroslau, Przemyśl und Chyrow aus dem Raume Sanok-Lisko. Die nach Osten stichenden starken feindlichen Kräfte werden von Süden her durch die über Balligród und Polana vorgehenden eigenen Kolonnen angegriffen. Die siegreichen Truppen überschritten in weiterer Verfolgung die untere Wislota und eroberten Rzeszow. Dynow, Sanok und Lisko sind in unserem Besitz.

Durch den bisherigen außerordentlichen Erfolg in West- und Mittel-Galizien beginnt nun auch die russische Karpathenfront östlich des Ujsofer Passes zu wanken. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen sind nun auch hier auf der ganzen Front im Angriff. Der Feind ist im Raume bei Turka, im Drama- und Oportafale im Rückzuge. Nördlich der Weichsel drangen un-

sere Truppen über die Nida vor. In Südost-Galizien stießen starke russische Kräfte über den Dneistr in Richtung auf Horodenka vor. Jaleszczynski ist von uns geräumt.

Die Kämpfe dauern fort. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant. Budapest, 12. Mai. Aus Eperjes wird gemeldet: Mit ungeschwächter Energie, unter Ausnutzung aller Kraft, die jeden Gegenversuch im Keime ersticht, wird der stehende Feind von der Armee Borovic und Marovich nach dem früher bestimmten Plane verfolgt. Die Nachhutkämpfe enden mit der Vernichtung des Feindes oder dessen Gefangenahme. Ein Augenblick, um Atem zu schöpfen, wird dem Feinde nicht gegönnt. Die Schätzung von 150 000 Mann an Toten Verwundeten und Gefangenen darf als viel zu niedrig betrachtet werden. (Deutsche Kriegsztg.)

#### Und Italien?

##### Ministerrat.

WVB. Rom, 12. Mai. Der Ministerrat war heute von 10 bis 12 Uhr 30 Minuten versammelt. Alle Minister waren anwesend. Eine im Anschluß daran veröffentlichte amtliche Mit-

teilung enthält einige Beschlüsse gewöhnlichen Charakters. Nach „Giornale d'Italia“ ist die Meinung verbreitet, die Regierung habe beschlossen, vor die Kammer zu treten und dieser ihr Urteil über die Lage zu unterbreiten.

#### Die österreichischen Angebote.

##### Originaltelegramm

der „Oberösterreichischen Volksstimme.“

WVB. Lugano, 13. Mai. Der Abgeordnete Ceremini teilt in der Stampa mit: Österreich und Deutschland unterbreiteten in der Consulta das von Freiherrn von Macchio namens Österreich-Ungarns und vom Fürsten Bülow namens Deutschlands gezeichneten Dokumente, in denen Gebietsangebote Österreich-Ungarns genau bezeichnet sind. Österreich-Ungarn bietet:

1. das gesamte Trentino, den von Italienern bewohnten Teil Tyrols, 2. das Sondzogegebiet einschließlich Gradiska, 3. sehr umfassende Autonomie der Stadt Triest samt Universität und Freihafen, 4. Desinteresseierung Österreich-Ungarns zu Gunsten Italiens in Südalbanien und sofortige Anerkennung der italienischen Besitzergreifung von Valona, 5. Österreich und Deutschland erklären sich bereit, in freundschaftlicher Absicht die italienischen Forderungen über Abtretung der Stadt Goerz und einiger dalmatischer Inseln zu prüfen.

Die Durchführung dieser Zugeständnisse wird vom Deutschen Reich garantiert.

(Berl. Tagebl.)

#### Das Parlament soll entscheiden.

##### Originaltelegramm

der „Oberösterreichischen Volksstimme.“

WVB. Lugano, 13. Mai. Der Abgeordnete Falcone nennt die Befürchtung, daß das Parlament einer vollendeten Tatsache gegenüberstehen könnte, unbegründet. Angesichts der parlamentarischen Zerklüftung zumal der Haltung des hervorragendsten Mannes der Kammer, Giolitti, gebe das Kabinett sich dem Urteile der Kammer zu unterwerfen. Auch Sonnino sei jetzt hierzu bereit. (Berl. Tageblatt.)

d'Annunzio auf dem Wege nach Rom.

# Berlin, 12. Mai. Das „B. T.“ meldet aus Rom:

Morgen Abend trifft d'Annunzio in Rom ein. „Dea Nazionale“ fordert zu zahlreichem und festlichem Empfang des Verherrlichten der Adria und ihrer Zugehörigkeit zu Italien auf. d'Annunzio wird nur kurze Zeit hier Aufenthalt nehmen und dann nach Pescara weiter fahren.

Der neue russische Botschafter in Rom.

WVB. Rom, 12. Mai. Der neue russische Botschafter von Giers ist hier eingetroffen.

Einstellung der Schnell- und Personenzüge.

# Berlin, 12. Mai. Das „B. T.“ meldet aus Rom: Heute wurde eine Reihe weiterer Schnell- und Personenzüge, und zwar vorwiegend auf den Linien Mailand-Bologna, Mailand-Berona und Pavia-Matua eingestellt.

#### Italien und Rumänien.

# Frankfurt a. M., 12. Mai. Aus Berlin wird der „Frankfurter Zeitung“ gemeldet: Man hat bereits von einem festen Abkommen zwischen Italien und Rumänien gesprochen, das ungefähr darauf hinauslaufen sollte, daß, wenn Italien den Augenblick zum Losschlagen für gekommen hielte, Rumänien nicht zurückbleiben würde. Wir glauben nicht, daß ein solches Abkommen besteht, und wir glauben, daß gewisse militärische Vorgänge in Rumänien von denen die Londoner „Morningpost“ sich aus Butarest berichten läßt, sich auch anders erklären lassen.

#### Keine Beratungen Kaiser Wilhelms mit österreichisch-ungarischen Staatsmännern.

WVB. Berlin, 12. Mai. Die Meldung eines heutigen Abendblattes über eine Konferenz Seiner Majestät des Kaisers mit den österreichisch-ungarischen Staatsmännern ist unzutreffend.

#### Die Auszeichnung des Generals von Falkenhayn.

WVB. Berlin, 12. Mai. (Wiederholt.) Der Kaiser hat an den Chef des Generalstabes, von Falkenhayn, folgende Kabinettsorder gerichtet: Mit scharfem klarem Blick und in richtiger Abwägung der Lage haben Sie die Stelle erkannt, an der das russische Heer am verwundbarsten war und wir die daraus zu folgernden Vorschläge zur Herbeiführung eines großen Erfolges gemacht. Der jetzige herrliche Sieg gibt mir wiederum Gelegenheit, Ihnen Meinen und des ganzen Vaterlandes Dank auszusprechen für Ihre hingebende Arbeit, die Sie in stiller, selbstloser Art in Meinen und des Vaterlandes Dienst stellen. Unter denen, die es dem deutschen Heere ermöglicht haben, einer Welt von Feinden die Stirn zu bieten und große Erfolge über sie zu erringen, stehen Sie als Chef des Generalstabes des Feldheeres mit in erster Linie. Als Zeichen meiner Dankbarkeit verleihe ich Ihnen Meinen hohen Orden vom Schwarzen Adler. 12. Mai. Wilhelm I. R.

#### Tagesbefehl des Erzherzogs Friedrich.

WVB. Wien, 12. Mai. (Wiederholt.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Armees-Oberkommandant Erzherzog Friedrich hat folgenden Befehl erlassen:

Die vergangenen acht Kampftage bilden ein neues Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen und österreichisch-ungarischen Artillerie. Die mit großer Mühe verbundene zielbewusste Etablierung, sowie vorzüglich geleitetes und mit hervorragender Schießtechnik zu höchster Wirkung gesteigertes Feuer haben den Angriff der verbündeten Truppen mit überwältigender Kraft vorbereitet und ihn in aufopfernder, waffenbrüderlicher Weise bis zum vollen Gelingen unterstützt. Mehrere Reihen stark ausgebauter feindlicher Befestigungen sind in unserem Besitz und sind Zeugen sowohl des Heldentums unserer Infanterie, wie der vernichtenden Wirkung unserer Artillerie. Seither begleitet diese ohne Rücksicht auf die Strapazen und Entbehrungen unter den schwierigsten Verhältnissen rastlos die Verfolgung des weichen Gegners durch unsere Infanterie, um seine Niederlage zu vervollständigen und ihm jeden neuen Widerstand unmöglich zu machen. Ich sage der gesamten Artillerie der ersten, vierten, dritten und zweiten Armee für ihr bisheriges hingebendes aufopferungsvolles Zusammenwirken mit der Infanterie meinen Dank und meine vollste Anerkennung in der festen Zuversicht, daß die rückstichlose Infanterie-Verfolgung, eng gepaart mit unablässiger, kein Opfer scheuernder Unterstützung durch die bewährte verbündete Artillerie, zu vollem Siege führen und die Kampfkraft unseres zähen Gegners vernichten werde.

#### Unsere U-Boote.

WVB. London, 12. Mai. Der 3500 Tonnen große Dampfer „Queen Wilhelmina“ aus Sunderland wurde bei Amble (Northumberland) von demselben Unterseeboot angegriffen, welches am 8. Mai den Dampfer „Don“ versenkt hat. Infolge der Beschädigung durch das Unterseeboot ging die Mannschaft in die Boote, worauf der Dampfer durch ein Torpedo versenkt wurde.

#### Zur Torpedierung der „Eustania“.

Wilson vor der Entscheidung.

# Berlin, 12. Mai. „E.-A.“ berichtet aus Rotterdam: Wie „Reuter“ aus Washington meldet, stellte Präsident Wilson in Abrede, daß seine Rede in Philadelphia sich auf die „Eustania“ bezogen habe. Er erklärt, daß er keine Entscheidung getroffen habe, sondern die Tatsachen abwarte.

#### Die Schuld an der

#### Eustania-Katastrophe.

# London, 12. Mai. Daily Mail meldet aus Newyork vom 10.: Die ganze Nation empfindet fast Bestürzung darüber, daß die „Eustania“, sich ohne Eskorte dem Kriegsgebiet nähern durfte. Newyork Times überschreibt ihren Leitartikel: „Die Sorglosigkeit der Admiralität“, und kritisiert gleich anderen Blättern, z. B. der Newyork World, die britische Seepolitik schneidend, welche die Sicherheit der Dampfer ihrem Glück und ihrer Schnelligkeit allein anvertraue. Andere Blätter richten bittere Angriffe gegen Churchill, den sie fragen: „wann wird England aufwachen?“, und machen darauf aufmerksam, daß die charakteristische Eitelkeit der Engländer, die eine Folge ihrer insularen Lage sei, eine wirkliche Gefahr ist.

#### Zusammenbruch eines Landangriffs auf die Dardanellen.

Vergebliche Angriffe der russischen Flotte auf den Bosphorus.

WVB. Konstantinopel, 12. Mai. Das Hauptquartier teilt mit: An den Dardanellen unternahm der Feind vom Meere aus keinen Angriffsversuch mehr. Da die feindlichen Angriffe zu Lande gestern unter großen Verlusten zu einem Ende gekommen sind, unternahm der Feind heute auch zu Lande keine ernsthafte Aktion.

Gestern morgens näherte sich eine russische Flotte, bestehend aus 5 Schlachtschiffen, 2 Kreuzern, 12 Torpedobootszerstörern und einigen Transportschiffen, dem Eingang der Meerenge am Bosphorus und wollte die ergebnislose Demonstration, die sie schon früher machte, erneuern. Während sie sich dazu anschickte, eröffnete unser Panzerkreuzer „Sultan Jawus Selim“ ein heftiges Feuer gegen diese Schiffe. Die russische Flotte entfloß hierauf eilends in Unordnung gegen Sebastopol. Das führende Schlachtschiff wurde schwer beschädigt. Die feindliche Flotte konnte sich der Verfolgung des „Sultan Jawus“ nur dadurch entziehen, daß sie in den beständigsten Hafen Sebastopol flüchtete. An den anderen Fronten ereignete sich nichts von Bedeutung.

#### Ueber ihre Kraft.

WVB. London, 11. Mai. Ashmead Bartlett ein Korrespondent mehrerer Blätter, meldet über die Operationen an den Dardanellen: Wenn die Expedition fehlschlägt, so müssen wir uns mit gutem Anstand in das Unvermeidliche fügen. Wenn nicht enorme Verstärkungen auf dem westlichen Kriegsschauplatz entbehrt werden können, so muß Konstantinopel vom Schwarzen Meer aus durch eine in Thrakien landende russische Armee erobert werden. Wir müssen dann zugeben, daß die Aufgabe über unsere Kräfte ging, und sie anderen überlassen, oder nur dann wieder loschlagen, wenn die Russen am Bosphorus mit uns gleichzeitig operieren können. Die Aufgabe enthält von jedem Gesichtspunkte aus ungeheure Schwierigkeiten. Eine Ueberwältigung der von deutschen Offizieren geführten Türken ist undenkbar.

Die Londoner „News“ bringt einen zensierten Bericht von der Insel Tenedos, der den zeitweisen Stillstand der Dardanellenangriffe zugibt und die Anwesenheit eines Landungsheeres

von mindestens 300 000 Mann für notwendig hält. Man habe den türkischen Widerstand zu sehr unterschätzt. Trotz den heldenhaften Kämpfen und den großen Erfolgen der gelandeten Truppen sei der türkische Gegenstoß so stark und hartnäckig, daß die Verbündeten dringend eine Viertel Million neuer Truppen brauchen, um schnell nach Konstantinopel zu kommen.

## Eustangriff auf Eng. and.

WTB. London, 11. Mai. Reuter meldet: Der erste Anzeichen, daß sich feindliche Flieger über Westcliffe und Southend befanden, waren heftige Bombenexplosionen in den schlafenden Orten. Kurz darauf erschollen die Sirenen. Inzwischen waren schon mehrere Bomben auf Westcliffe niedergefallen. Die Hilfspolizisten eilten auf ihre Posten und eine Menge von Menschen sammelte sich in den Straßen. Um vier Uhr hatte man bereits zwanzig Bomben gezählt, um acht Uhr 80. Sie wurden gesammelt und an eine Stelle gebracht, wo sie keinen Schaden anrichten konnten. Die Zeppeline flogen niedrig und die Bevölkerung blieb ruhig und wachte vor allem die Luftfahrzeuge entsetzt. Diese waren jedoch hinter dichten Wolfenbänken verborgen.

## Eng. and und Griechen and.

WTB. Athen, 12. Mai. Die griechischen Marineoffiziere, die den Bau griechischer Kriegsschiffe auf englischen Werften zu beaufsichtigen hatten, sind zurückgerufen worden, weil diese Kriegsschiffe von der englischen Regierung mit Beschlag belegt worden sind.

## Höllenslärm auf englischen Kanjeln.

Haag, 11. Mai. Nach „Reuter“ führten am Sonntag in allen englischen Kirchen die Prediger eine Sprache, wie sie in gleicher Heftigkeit und Wutlosigkeit wohl noch niemals in den heiligen Hallen erschallte. Einen Vorgeschmack davon gibt das, was Prediger Champwell im Londoner Temple sagte: Wie lange noch, o Herr, soll es dauern, bis das höllische Reich des preussischen Antichrists, dieses fluchwürdige Bollwerk des Satans, endlich für immer vom Erdboden, verschwunden sein wird.

Haag, 11. Mai. Privatdepechen des „Rotterdamischen Courants“ melden, daß die Aufregung über den Untergang der „Eufitania“ noch keineswegs geschwunden sei. Die Cunard-Linie habe über 16 000 Telegramme, Kabelanfragen usw. von Angehörigen der Fahrgäste empfangen.

## 3 serbische Dampfer in die Luft gesprengt.

Wien, 12. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird dem „B. T.“ gemeldet:

Drei österreichisch-ungarische Flieger warfen über Prhova mehrere Bomben ab, durch die drei serbische Dampfer, zwei Schleppdampfer und viel Munition in die Luft gesprengt wurden. Auch über Belgrad warf ein österreichisch-ungarischer Flieger mehrere Bomben ab. Französische Flieger der Serben erscheinen häufig über ungarischem Gebiet. Nach den ersten Schüssen, die auf sie abgegeben werden, kehren sie aber sofort zurück.

## Russische Kriegsmoral.

Krakau, 12. Mai. Der „Czas“ meldet nach Berichten aus Tarnopol, daß die Russen von den österreichischen Kriegsgefangenen die Ablegung des Treueides für den Jaren verlangen. Die Bevölkerung mehrerer Dörfer bei Tarnopol wurde unter Drohungen zur Ablegung des Eides gezwungen. Nachdem die Bauern diesen Eid geleistet hatten, wurden sie mit Brandzeichen auf den Armen versehen und hierauf nach Rußland transportiert, um dort ausgebildet zu werden. Sie werden im Kaukasus verwendet werden, um gegen die Türken zu kämpfen.

## Eine Washingtoner

### Kabinettsberatung.

London, 12. Mai. Reuter meldet aus Washington: Das Kabinet beriet über die deutsche Note, in der mitgeteilt wird, daß die deutschen Unterseeboote Auftrag haben, neutralen Schiffen in der Kriegszone keinen Schaden zuzufügen und daß Deutschland für eine Beschädigung solcher Schiffe Schadenersatz leisten will.

## Liebe erweckt Liebe.

32) (Nachdruck verboten.)

Als die Tafel aufgehoben war und der Kaffee in den Nebenräumen serviert wurde, räumten dienstbare Geister den großen Saal, damit getanzt werden konnte.

Als die ersten beiden Tänze vorüber waren, trat die Hofrätin unauffällig an Fee heran.

„Es ist Zeit zum Umkleiden, Fee. In dem für dich reservierten Zimmer liegt alles bereit und deine neue Toilettewartet dich.“

Fee neigte das Haupt.

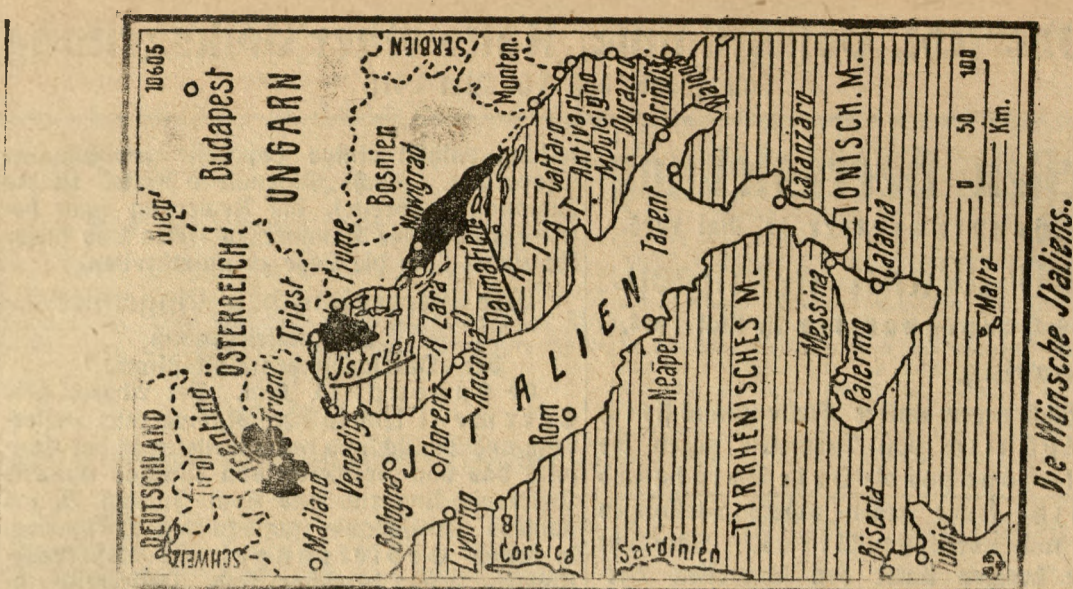
„Es ist gut, Tante Laura. Habe vielen Dank für all' deine Mühe — auch für alles, was du an mir getan hast“, sagte sie leise.

Die Hofrätin zerdrückte eine Träne und tupfte sie mit dem Taschentuch fort.

„Ich habe alles gern getan, Fee, bist du doch das Kind meines einzigen Bruders. Nun reise mit Gott, mein Kind — und viel Glück auf den Weg! Es ist am besten, du gehst gleich hier hinten durch die beiden stillen Nebenzimmer, da kommst du schnell bis zu der Treppe, die nach oben führt, und wirst nicht gesehen. Deinem Mann werde ich sagen, daß du dich bereits zurückgezogen hast.“

Die Hofrätin hielt auf Deorum und hatte nichts außer acht gelassen. Fee dankte ihr nochmals und verließ den Saal.

Als sie in das erste stille Nebenzimmer kam, atmete sie auf. Sie war froh, daß diese laute Feier hinter ihr lag und daß ihr noch eine kurze Stunde des Alleinseins blieb.



Jetzt scheinen die Italiener die Zeit für gekommen zu halten, ihren schon seit langem gehegten Wunsch zu erfüllen, nämlich die Gebiete Trento, Triest und Dalmatien an der adriatischen Küste durch einen Krieg den Österreichern zu entreißen. Die genannten Landesteile sind auf unserer Karte schwarz eingezeichnet.

den abgesehen von den Russen die Wistolaabzüge noch unversehrt gefunden hatten, in einem Gewaltmarsch bis zur Salsola, nördlich Dufka, vorrücken, so daß seine Kanonen am Abend dieses Tages die Stadt Dufka und die von dem gleichnamigen vielgenannten Pässe herankommende Gebirgsstraße unter Feuer nehmen konnten.

Während die Hannoveraner und die Bayern die Nacht gegen die Karpathen hielten, damit aus ihnen nichts nach Norden entflohe, stand im Rücken der deutschen Truppen noch ein schanzender Feind. Im übrigen rücken Mitte und linker Flügel der Armee Madenken an diesem Tage, gegen feindliche Nachhut kämpfend, an die Wistola heran. Am 6. Mai vollzog die Masse der Armee den Uebergang über den Fluß. Der Feind versuchte, den preussischen Garde-Regimentern die östlichen Uferhöhen streitig zu machen. Er wurde angegriffen und ließ 15 Feldkanonen, sowie zwei schwere Geschütze in der Hand des Siegers. Die Gardetruppen hatten bis dahin allein 12 000 Gefangene gemacht, drei Geschütze und 45 Maschinengewehre erbeutet.

In engster Zusammenarbeit mit General v. Madenken überschritt die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand am 6. Mai mit ihrem rechten Flügel die Wistola. Die 10. österreichische Division, die sich unter der Führung ihres Kommandeurs, General v. Meenenstein, während der sämtlichen bisherigen Kämpfe ganz besonders ausgezeichnet hatte, setzte sich am 7. Mai nach erbitterten Straßenkämpfen in todesmutigen Sturm in den Besitz der Stadt Brzopel, die die Russen hartnäckig verteidigt hatten. Mitte und linker Flügel der österreichischen Armee warfen den Feind aus verschiedenen, zahlreich verteidigten Nachhutstellungen und setzten den Vormarsch fort. Die erzherzogliche Armee hatte bis zum Abend dieses Tages 16 000 Gefangene gemacht, 6 Geschütze und 31 Maschinengewehre erbeutet.

## Die Schlacht von Gorlice-Tarnow

WTB. Aus dem Großen Hauptquartier erhalten wir über den Fortgang der Durchbruchschlacht in Westgalizien, die den Namen Schlacht von Gorlice-Tarnow tragen wird, folgende weitere telegraphische Mitteilung:

Am Abend des 4. Mai war der tatsächliche Durchbruch vollendet. Trotz des Einjages namhafter Reserven und trotz aller Vorbereitungen der zweiten, dritten und vierten Linien war der Feind geschlagen und in vollem Rückzuge über die Wistola. Wie der offizielle russische Bericht selbst zugibt, war die Truppe vor allem durch die außerordentliche Wirkung der schweren Artillerie der Verbündeten stark erschüttert. Am Morgen des 5. Mai meldeten Flieger, die durch ihre Unermüdlichkeit und durch die ausgezeichneten Leistungen in der Führung außerordentlich unterstützt, und deren Tätigkeit durch die warme Maiensonne ganz wesentlich begünstigt wurde, den Rückzug des Feindes auf allen vom Jaslo nach Osten und Norden führenden Straßen. Sie waren sämtlich von in großer Unordnung abziehenden Kolonnen bedeckt. Die Straßenbrücken bei Jaslo brannten und die Eisenbahnbrücken über die Ropa und die Wistola waren gesprengt. Nun war kein Zweifel mehr, daß der Feind nicht mehr die Kraft besaß, die Wistolalinie zu verteidigen. Der Verzicht auf die Behauptung dieser Linie sollte aber von weittragender Bedeutung für die russische Nachbararmee werden, deren Stellungen im nördlichsten Zipfel Ungarns nunmehr unhaltbar wurden. Die strategische Wirkung des Durchbruches mußte sich jetzt fühlbar machen, und die Aufrollung der russischen Karpathenfront bis zum Lupowlatel als Frucht des gelungenen Durchbruches dem Sieger in den Schoß fallen. Jögerte der Feind mit dem Abzuge, dann wurden ihm die rückwärtigen Verbindungen verlegt und seine im Gebirge stehenden Truppen abgeschnitten. Tatsächlich brachte der Telegraph von der benachbarten Armee des Generals der Infanterie Boroevic v. d. Bojna schon am frühen Morgen die Kunde, daß der vor ihr gewesene Feind in der Nacht vom 4. zum 5. Mai den Abmarsch nach Norden angetreten habe, und daß er sich nahezu vor der ganzen Front im eiligen, teilweise fluchtartigen Rückzuge befand. Die dritte österreichische Armee folgte dem Feinde auf dem Fuß. Um diesem aber womöglich noch die Rückzugstrasse zu verlegen, ließ der rechte Flügel der Armee Madenken befehligende General v. Einmich seine Truppen, die bei Smigrod dank dem ei-

## Ein wichtiges Dokument.

Von hochgeschätzter Seite wird uns der Aufruf zugeteilt, den der Bürgermeister von Tourcoing bei Rille, der zugleich Mitglied des Senats ist, an seine Untertanen am 1. August gerichtet hat. In dem Erlasse vom 1. August, der als großes Plakat an den Häusern Tourcoings angebracht war, weiß der Herr Senator schon am 1. August seinen Mitbürgern mitzuteilen, daß Frankreich, Rußland und England (das doch erst am 4. August mit Widerstreben und nur wegen des Einmarsches in Belgien an Deutschland den Krieg erklärte) sich schon am 1. August die Hände reichen, um Deutschland zu vernichten. Das Senatsmitglied bestätigt also, daß England schon vor dem 1. August entschlossen war, an dem Vernichtungskrieg gegen Deutschland teilzunehmen, ganz gleichgültig, wie sich Deutschland zu der belgischen Neutralität stellen würde. Bemerkenswert ist auch wie der Maire von Tourcoing, Gustave Drou, Mitglied des französischen Senates, die Suprematie über die Meere und die Beherrschung des Welt Handels den Engländern rund einräumt — man hat sich also im französischen Senat, um die englische Bundesgenossenschaft zu gewinnen, von vornherein auf Bescheidenheit und Waffentruhe eingerichtet. Der Aufruf lautet in wortgetreuer Uebersetzung:

Bürger von Tourcoing!

Die Stunde ist ernst. In acht angstvollen Tagen haben die Franzosen das Maß von Kaltblütigkeit und besonnenem Mute gezeigt, womit sie ihre Pflichten gegen das Vaterland ins Auge fassen. Keine Prahlerei, kein Zeichen von Schwäche haben diese entscheidungsvollen Tage gekennzeichnet; Frankreich hat einzig und allein vor der Welt die Haltung eines großen Volkes eingenommen, das den Frieden will, das aber auch in Ehre und Unabhängigkeit leben will.

gend etwas sie beunruhigt hatte. Ohne eine Frage reichte er ihr den Arm.

Als sie beide in das Nebenzimmer iraten, stand Fort noch reglos auf derselben Stelle.

In Ritters Augen blitzte es auf. Er begriff sofort, weshalb Fee so fassungslos auf ihn zugeeilt war und ihn um seine Begleitung gebeten hatte. Mit einem drohenden Blick bohrten sich seine Augen in die Forts.

„Ihr Fräulein Braut vermißt Sie, Herr Leutnant“, sagte er scharf und schneidend und führte Fee an ihm vorbei.

Fort biß die Zähne zusammen und sah ihnen mit verzerrtem Gesicht nach.

Aber als er allein war, lachte er bitter auf. „Meine Braut — meine Braut“, sagte er höhnisch vor sich hin.

Dann ging er in furchtbarer Stimmung in den Saal zurück. Ellen kam ihm entgegen.

„Ich suchte dich überall, Harry. Mein Gott — du siehst so bleich aus — was ist dir?“

Er strich sich wie besinnend über die Stirn.

„Furchtbares Kopfweh, Ellen — entschuldige mich nur einige Minuten — Ich möchte nur einmal an die frische Luft.“

Sie drückte seinen Arm.

„Mein armer, armer Schatz, Marie, ich gebe dir eine von den Aspirinabletten, die ich immer bei mir habe. Die nimmst du — gleich wird das böse Kopfweh verschwunden sein.“

Er ergab sich in sein Schicksal und nahm die Tablette.

Die Verantwortung für den Krieg fällt einzig und allein dem preussischen Militarismus zu. Seitdem er unter Land 1870 zerstückelt hat, haben wir uns in der Defensive gehalten und mit Ergebung das eiserne Joch ertragen, das die hochmütige Herrschaft des Deutschen Reiches ganz Europa auferlegte. Die Verwirklichung unserer Hoffnungen, die Vergeltung des Rechtes und die Entspannung der Welt, die daraus hervorgehen sollte, erwarteten wir von der inneren Gerechtigkeit, ohne sie durch irgendwelche unüberlegten Schritte ins Spiel zu ziehen.

Aber freche Herausforderungen haben der Geduld aller Völker ein Ziel gesetzt, die da unabhängig und nicht im Schraubstock Preußens leben wollen.

Belgien und Holland, kleine friedliche Völker, sind zur Mobilisation gezwungen worden, um ihre Neutralität zu verteidigen und nicht die Beute der erobernden Horden zu werden, die beraubt sind vom Erfolge ihrer Waffen.

Rußland, unser Verbündeter, das uns so manches Mal vor dem Ausrottungsregiment geschützt hat, das dieser störende Nachbar im Sinne hat, kann seine Blutsbrüder nicht vernichten lassen und wendet sich gegen den österreichischen Eindringling, der bekanntlich durch sein Bündnis mit Preußen ermutigt wird.

England, unser Freund, denkt nicht daran, der deutschen Vorherrschaft die Herrschaft über die Meere und den Weltmarkt zu überlassen. Es ist entschlossen, den wahrscheinlichsten Kollisionspunkt ein Ziel zu setzen, die alle großen Völker zugehörig machen.

Frankreich weiß wohl, daß jede Schwäche seinerseits das Erbteil auf Spiel setzen würde, das es von seinen Ahnen überkommen hat. Wenn es sich zur Unehre in die Hände in den Schoß legte, die geschworene Treue nicht hielt und von dem französisch-russischen Bündnisvertrag nichts wissen wollte, so würde es sich gerade von denen zerstückeln und berauben lassen, die es ihm nicht verziehen haben, daß es sich von seinem Unglück erholt.

Diese drei großen Völker geben sich heute die Hand, um jenes verhaßte und alles aufreibende Regime zu vernichten, das die kriegerische Barbarei an die Stelle unseres republikanischen Ideals vom Wettstreit in der Arbeit, von Verbrüderung der Völker und Gleichheit der Bürger setzt. Die Last der Kämpfe kann nicht unendlich dauern, die Hölle schreit und Ungeheueres.

Da unser feierlicher Wille, den Frieden unter den Völkern aufrechtzuerhalten, auf Herausforderungen, Eroberungs- und Raubabsichten stößt, bilden wir dem Erbteil ins Zeug mit ihm, was an Kraft und Mäandrität unserm Volke ist, wenn es gegen einen Eindringling muß.

Das Vaterland ist in Gefahr. Alle Franzosen seien bereit, es zu verteidigen. Sie werden für eine bessere Zukunft kämpfen.

Tourcoing, den 1. August 1914.

Der Maire von Tourcoing: Gustave Drou.

## Die neuen Vorschriften über die Kriegs-Wochenhilfe.

Die in den früheren Verordnungen vorgesehene Beschränkung der Kriegswochenhilfe auf die Krankenversicherung unterliegenden Personenteile ist von der jüngsten minderbemittelten Bevölkerung als Härte empfunden worden. Erfreulicher Weise hat die Reichsregierung dem Rechnung getragen und jetzt durch Verordnung vom 23. April 1915 die Grenzen so weit gezogen, daß kaum noch eine bedürftige Kriegserwerbsinhaberin unberücksichtigt bleiben wird.

1. Anspruchsberechtigung. Neben den bekannten Personenteilen — die von der gesetzlichen Krankenversicherung erfasst werden, oder von ihr befreit wurden, oder zur Befreiung deutscher Seefahrer gehören — können nunmehr alle Kriegserwerbsinhaberinnen die Wochenhilfe verlangen, die als „minderbemittelte“ anzusehen sind. Minderbemittelte ist nach der neuen Verordnung eine Kriegserwerbsinhaberin, die Kriegsfamilien-Unterstützung bezieht. Sie muß außerdem in der Regel als „minderbemittelte“ anerkannt werden, wenn ihr Ehemann in dem Jahre vor dem Dienstanktritt ein Einkommen von insgesamt nicht mehr als 2500 Mark hatte. Die Kriegserwerbsinhaberin gilt endlich auch dann noch als „minderbemittelte“ ohne Rücksicht auf das frühere Einkommen ihres Mannes, wenn das ihr jetzt während des Krieges verbliebene Einkommen 1500 Mark nicht übersteigt, wobei für jedes schon vorhandene Kind noch 250 Mark zugerechnet werden dürfen. Bei 2 Kindern darf das Einkommen beispielsweise bis 2000 Mark betragen.

Nur wenn bestimmte Tatsachen, die etwa das Vorhandensein größerer Barvermögens, die Annahme reicherer, daß die Wochenhilfe nicht benötigt wird, hat deren Gewährung zu unterbleiben.

Als vorzugsberechtigter „Kriegserwerbsinhaber“ gilt eine Frau, deren Ehemann in dem gegenwärtigen Kriege dem Reiche Krieger-, Sanitäts- oder ähnliche Dienste leistet, oder an der Weiterleistung der Dienste oder an der Wiederaufnahme einer Erwerbstätigkeit durch Tod, Verwundung, Erkrankung oder Gefangennahme verhindert wird. Insbesondere wird hiernach die Wochenhilfe nach dem Tode des Kriegsteilnehmers und nach der Entlassung eines Invaliden noch gewährt.

Bei der Geburt eines unehelichen Kindes kann die Kriegswochenhilfe beantragt werden, wenn des Kriegsteilnehmers Vaterschaft festgestellt ist und wegen Bedürftigkeit Kriegsfamilien-Unterstützung zur Auszahlung gelangt.

2. Umfang der Kriegswochenhilfe. Den vorbeschriebenen Kriegserwerbsinhaberinnen wird gewährt:

a) ein einmaliger Beitrag zu den Kosten der Entbindung in Höhe von 25 Mark in bar;

b) ein Wochenlohn von einer Mark täglich, einschließlich der Sonn- und Feiertage, acht Wochen lang;

c) Ersatz der Arzt- und Hebammenkosten bei Schwangerschaftsbeschwerden bis zum Höchstbetrage von 10 Mark; und

d) ein Stillscheld von 50 Pfennig täglich, einschließlich der Sonn- und Feiertage, zwölf Wochen lang, vorausgesetzt, daß die Wöchnerin ihr Kind stillt.

Die Leistung zu a wird gleich nach der Geburt bei Vorlage der Geburtsurkunde und das Wochenlohn allwöchentlich nachher gezahlt. Letzteres gilt auch von dem

Ritter hatte seine junge Frau bis zur Treppe geführt. Dort löste Fee ihre Hand aus seinem Arm.

„Ich danke dir für dein Geleit — nun finde ich mich selbst zurecht.“

Er küßte ihr die Hand und trat zurück.

„In einer Stunde werde ich dich hier erwarten.“

„Ich werde pünktlich sein“, antwortete sie leise und stieg die Treppe empor.

Er sah ihr nach, bis sie verschwunden war, als wolle er sich das Bild des bräutlichen Weibes fest einprägen.

Sie sah nicht nach ihm zurück.

8. Kapitel.

Auf dem Bahnhof ging Frau Anna Ritter, Hans Ritters Mutter, wartend vor dem Zuge auf und nieder, der ihren Sohn und dessen junge Frau entführen sollte.

Sie trug wieder das schwarze Seidenkleid, den langen, schwarzen Tuchmantel und den kleinen, schwarzen Hut und sah sehr unheimlich und unaussprechlich aus. Vor einer Coupetür erster Klasse stand Hans Ritters Diener, der das Gepäck aufgegeben hatte und vor dem reservierten Abteil auf weitere Befehle seines Herrn wartete.

Erst kurz vor Abgang des Zuges kam das junge Paar an. Frau Ritter schritt ihm entgegen und faßte beider Hände.

„Ich wollte Euch gern meinen Segen mit auf den Weg geben, meine Kinder. Nun reist mit Gott und kehrt alldulch und gesund wieder heim“, sagte sie innig.

(Fortsetzung folgt.)

Stille, jedoch ist der Nachweis des Stills — etwa durch eine Bescheinigung der Hebamme — beizubringen. Die unter c erwähnten Kosten werden bei Vorlage der Rechnungen vergütet, keinesfalls jedoch mehr als 10 Mark.

3. Wer zahlt die Kriegswochenhilfe? Soweit Krieger-Ehefrauen in Frage kommen, die nicht selbst einer Krankenkasse angehören, geht die Kriegswochenhilfe grundsätzlich zu Lasten des Reiches. Die Vermittlung der Unterstützung geschieht für die bisher schon geschätzten Personen durch die Krankenkassen. Weil aber die neue Verordnung über die der Krankenversicherung unterliegenden Personenkreise hinausreicht, mußte nach einem anderen Vermittler gesucht werden. Als solchen hat die Verordnung den sog. Lieferungsverband bestimmt. Infolgedessen ist Antrag auf Gewährung der Wochenhilfe, am besten schon vor der Niederkunft, anzubringen:

a) wenn die Wöchnerin einer Krankenkasse angehört, bei dieser,

b) wenn die Wöchnerin auf Antrag ihres Arbeitsgebers von der Krankenversicherung befreit wurde, beim Arbeitgeber,

c) wenn die Wöchnerin zur Befahrung eines deutschen Seefahrzeugs gehört, bei der Seevereinigung in Hamburg und

d) in allen anderen Fällen bei der Kommission des Lieferungsverbandes, d. h. diejenige Stelle, die bisher schon die Kriegerfamilienunterstützung gewährte.

Die Entscheidung über die Anträge erfolgt durch die Kommission des Lieferungsverbandes, also in preußischen Kreisen durch den Kreisaußschuß und in freispreichlichen Städten durch das dazu bestimmte Kollegium (Kriegskommission). Die Entscheidungen sind endgültig, jedoch kann der Antrag wiederholt werden, wenn Irrtümer oder dergl. vorgekommen sein sollten.

4. Besondere Unterstützung bei früheren Entbindungen. Die Kriegswochenhilfe-Vorschriften sind mit ihrer Verkündung in Kraft getreten, die neuen also mit dem 23. April 1915. Wöchnerinnen, die vor dem Inkrafttreten entbunden worden sind, erhalten Wochen- und Stillsgehalt nur insoweit, als am Tage des Inkrafttretens die Wochen- bzw. Zwölfwochenfrist noch nicht abgelaufen ist. Beispielsweise hat die Frau eines Handwerksmeisters, die 2 Wochen vor dem 23. April 1915 niedergekommen ist, noch für 6 Wochen das Wohngeld und für 10 Wochen das Stillsgehalt zu beanspruchen.

Die Verordnung vom 23. April 1915, sucht nun weiterhin allgemein die Härte zu beseitigen, die dem ganzen oder teilweisen Ausschluß solcher Kriegswöchnerinnen liegt, die nach Kriegsausbruch und vor dem Inkrafttreten der für sie maßgebenden Bundesratsverordnung geboren haben. Sie ermächtigt zu diesem Zwecke die Kommission der Lieferungsverbande, auf Reichslosten eine einmalige Unterstützung bis zu 50 Mark zu gewähren. Voraussetzungen für die Bewilligung dieser Unterstützung ist, daß die Wöchnerin sich infolge der für das Wochenbett oder das Kind erforderlichen besonderen Aufwendungen, die nicht schon sonst aus öffentlichen Mitteln ersetzt wurden, in bedrängter Lage befindet. Der Antrag ist bei der Stelle anzubringen, die auch die Kriegerfamilienunterstützung bewilligt.

## Mitlieferungen durch Handelskammern.

Die „Deutsche Parlaments-Korrespondenz“ berichtet. Die königliche Feldzeugmeisterei hat in einem Rundschreiben an verschiedene Handelskammern Anregungen für die Beteiligung an Heereslieferungen gegeben. Der Erlaß führt aus: Von mehreren Handelskammern ist zur Sprache gebracht worden, daß zu den Kriegslieferungen für die Heeresverwaltung in erster Linie nur die Großindustrie herangezogen wurde, während kleinere und mittlere Betriebe keine Aufträge erhalten konnten. Dieser Unbillstand hat sich daraus ergeben, daß es für die Heeresverwaltung unmöglich ist, mit allen, auch den kleinen Firmen in Verbindung zu treten. Es ist auch nicht möglich, kleinere und mittlere Firmen selbständig an allen Heereslieferungen zu beteiligen, weil sie vielfach nicht in der Lage sind, übernommene Aufträge aus eigenen Mitteln auszuführen. Bei den Kriegslieferungen kommt es in erster Linie darauf an, daß sie pünktlich zu den festgesetzten Terminen erfolgen, und daß die gelieferten Gegenstände kriegsbrauchbar sind. Dazu gehört, daß in gewissem Grade eigene Vorräte an den erforderlichen Materialien gehalten, Teile usw. maschinell hergestellt werden und kein Abhängigkeitsverhältnis von anderen Firmen besteht.

Um aber auch den kleinen Firmen die Möglichkeit zu geben, an größeren Bestellungen teilzunehmen, wird im Einverständnis mit dem Kriegsministerium vorgeschlagen, daß die Handelskammer selbst oder eine Zentralstelle unter ihrer Leitung alle diese Firmen ihres Bereichs zusammenfassen und selbst als Großunternehmer auftritt. Die verschiedenen Firmen könnten sich hierbei gegenseitig ergänzen. Die Heeresverwaltung hätte den Vorteil, nur mit einer Stelle — der Handelskammer — verkehren zu müssen, und die Aussicht, daß nur zuverlässige und branchenkundige Firmen an den Bestellungen teilnehmen. Der Geschäftsgang würde folgender sein: Bei eintreffendem größtem Bedarf an Heeresgerät ergeben die Anfragen von den beschaffenden Behörden an die Handelskammer. Diese sendet ein Angebot für ihren ganzen Bereich ein. Für die Erteilung von Aufträgen sind die allgemeinen und die besonderen Lieferungsbedingungen, die den Ausschreibungen zugrunde liegen, maßgebend. Die Handelskammer verteilt etwaige Bestellungen auf ihre Firmen und übernimmt die Verantwortung für pünktliche und prompte Lieferung. Die Rechnungen werden von der Handelskammer aufgestellt und an sie bezahlt. Die Auseinandersetzung mit den einzelnen Firmen ist Sache der Handelskammer.

Bei einzelnen Handwerkskammern ist ein solches Verfahren bereits mit Erfolg durchgeführt worden; so sind auch dem Deutschen Handwerks- und Gewerbeamt Tage geeignete Aufträge erteilt worden.

## Wir sind noch nicht soweit,

daß wir wie 1813 öffentlich Gold sammeln müßten für Kriegszwecke, und wir werden auch in diesem Kriege so weit nicht kommen, das haben unsere Reichsanleihen aller Welt klargemacht. Deshalb war es auch ganz in der Ordnung, daß in einzelnen Korpsbezirken die Herstellung und der Verkauf von Eisenringen mit der Umschrift: „Gold gab ich für Eien“ einfach verboten wurden. Erst neuerdings mußte sich ein Aufschub der Nord. Allg. Ztg. gegen den Mißbrauch wenden, der mit solchen Ringen getrieben wurde. Es ist unredlich, Leute zu veranlassen, ihre Ehre gegen einen Eisenring umzutauschen, der zudem wegen der Rostgefahr auf die Dauer nicht getragen werden kann.

Auf der anderen Seite kann nicht bestritten werden, daß große Mengen entbehrlichen Goldes und Silbers unter unserem Volke vorhanden sind, die für einen patriotischen guten Zweck gerne abgegeben würden — eine Gelegenheit Gutes zu tun, ohne es an seiner Börse zu spüren. Diesen Umständen ist die von dem „Berein Deutscher Schmuckeinfreunde“ e. V. in Breslau eingeleitete Sammlung „Waterlandsbank 1914“ in sehr verständiger Weise gerecht geworden. Der „Waterlandsbank 1914“ sammelt mit großem Erfolge entbehrliches Gold und Silber jeder Art, aber nicht für Kriegszwecke, sondern um nach dem Kriege Wunden zu lindern, die der Krieg geschlagen hat; er sammelt zu Gunsten der „Nationalkassette für Hinterbliebene der im Kriege Gefallenen“, damit diesen durch eine über das Maß der staatlichen Fürsorge hinausgehende Spende der Dank unseres Volkes für den Opfer ihrer Verfolger ausgedrückt werde. Das bisherige Ergebnis der Sammlung hat gezeigt, daß in Kisten und Kästen, in Schubladen und Truhen ganze Mengen von entbehrlichen, z. T. zerbrochenen oder beschädigten Gold- und Silbergegenständen unbenutzt liegen, häufig ohne daß die Eigentümer es selbst wissen oder daran denken, daß sie, gesammelt, ganz erhebliche Summen ausmachen würden. So konnte der „Waterlandsbank“, der bisher nur in kleinem Rahmen gesammelt hat, bereits 75 000 Mark Reichsanleihe zu Gunsten der Witwen und Waisen zeichnen.

Auch dem Bedürfnis nach Erinnerungsdingen ist der „Waterlandsbank 1914“ entgegengekommen, ohne die Ringe

von 1813 und die Art ihrer Ausgabe nachzuahmen. Die Teilnehmer an der Sammlung können einen von Peter Behrens entworfenen, künstlerisch ausgeführten schlichten Ring erhalten, zu dem die Firma Krupp ein markantestes Zeichen geschnitten hat, das nicht rostet und sich trägt wie Platin. Da dieses Eisen auch im Kriege wichtige Verwendung gefunden hat, erfüllt der Ring „Waterlandsbank 1914“ alle Anforderungen an ein Symbol unserer großen Zeit. Jeder, der den Ring trägt, möchte ihn besitzen; im Handel ist er nicht zu haben und so er zum besten Werbemittel der patriotischen Sammlung geworden.

Der „Waterlandsbank“ hat die bei ihm eingegangenen Spenden durch sachverständige Hände gehen lassen und alle Stücke von Kunst- und Alterswert, technisch wichtigen Gegenständen und dergl. vor dem Schmelzriegel bewahrt und der Nachwelt erhalten. Für diese ausgesprochenen Gegenstände begabten Kassen und Sammler gerne einen den Weltmarkt oft um ein Vielfaches übersteigenden Preis, jedoch hat auch aus diesem Grunde nicht einbezogen werden dürfen.

In Würdigung der musterhaften Sammlerarbeit des „Waterlandsbank“ und seines reichen Erfolges wird sein Wirkungsbereich nunmehr erweitert und unter seinem Namen eine Sammlung von entbehrlichen Gold- und Silbergegenständen zu Gunsten der „Nationalkassette“ für die Witwen und Waisen der gefallenen Krieger mit behördlicher Unterstützung in ganz Deutschland eingerichtet. Die Sammlung erfolgt nicht in der Art der Wollmohle oder Kupfer- und Zinnmohle, sondern es ist eine längere Zeit dafür vorgesehen, dem Umstände Rechnung tragend, daß das Ergebnis ja nicht rasch für Kriegszwecke benötigt wird, sondern erst nach dem Kriege Verwendung finden soll. Von den Hauptstädten der Bundesstaaten aus will der „Waterlandsbank“ bis ins kleinste Dorf sammeln, damit jedem Deutschen Gelegenheit geboten ist, dem Danke des ganzen Volkes auch seinen Dank anzukündigen. Die Oberleitung des „Waterlandsbanks“ hat Geh. Reg.-Rat Dr. Ing. Hermann Wulffsen übernommen, Zweiter Vorgesender und zugleich Staatskommissar ist Geh. Ober-Reg.-Rat Schneider, Vortragsredner Rat im Ministerium des Innern. Die Geschäftsführung hat Oberlehrer Dr. Eppler. Die bisherige Sammelstätigkeit in Breslau in der Hand hatte. Die Geschäftsstelle des „Waterlandsbanks“ befindet sich im königlichen Kunst- und Gewerbe-Museum, Berlin, Prinzessinnenstraße 7.

## Kriegsarbeit des Volksvereins in Schlesien.

Wie in vielen anderen Teilen Deutschlands hat der Volksverein auch für die große Pilsener Breslau auf Einladung des hochwürdigsten Herrn Fürstbischöfs Dr. Adolf Bertram seine Kriegsarbeit eingeleitet. Es galt, im Volke einmal den Willen zum opferfreudigen Durchhalten in des Vaterlandes größter Bedrängnis zu stärken, sodann die Einheit in die großen Zusammenhänge des gewaltigen heutigen Kampfes zu vermitteln und zu vertiefen, weiterhin die freudige Überzeugung vom Weltverlauf unseres Reiches zu wecken und fruchtvolle Einflüsse zur Entfaltung aller geistigen und sittlichen Volksträfte für die großen Zukunftsaufgaben hervorzuheben. Die Zentralfelle in M.-Gladbach hatte Dr. Kieder entworfen, der überall eine herzliche Aufnahme fand und in mehrwöchentlicher Arbeit etwa 30 Vorträge hielt: In Pilsener, zweimal in Breslau, Krefeld, Frankfurt, Glatz, zweimal in Neisse, Neustadt O.S., zweimal in Glogau, Langenbielau, Trarbach, Ratibor, Mysłowice, Leobschütz, Oppeln, Königsberg, Beuthen, Landesbuth, Hirschberg, zweimal in Liebau, in Löwenberg und Görlitz. Dazu kam ein Vortrag für die Patres im Missionshaus Heiligtum und auf der Heimreise eine Rede beim vaterländischen Abend in Halle a. Saale.

Stark vertreten war neben Bekehrerschaft und Geistlichkeit auch die Beamtenschaft, besonders auch die Bürgermeister aus Stadt und Land; in einigen Kreisen war der Landrat selbst erschienen. In Oppeln hatte der Regierungspräsident eine Vertretung gesandt.

Die große stimmungsvolle verlaufene Schlussversammlung in Breslau war ausgezeichnet durch das persönliche Erscheinen des hochwürdigsten Herrn Fürstbischöfs Dr. Augustin sowie durch die bedeutsame Erklärung des Herrn Geheimrat Dr. Porck über die erfreuliche Haltung der Katholiken in den neutralen Ländern und über den bedauerlichen Mißbrauch heiliger Stätten im feindlichen Lande zur blinden Fege gegen Deutschland. Seinen herzlichen Worten an den Volksvereinsvertreter fügte Herr Geheimrat Dr. Porck bei „den dringenden Wunsch auf ein baldiges Wiedersehen hoffentlich in friedlichen Zeiten, welche uns vor neue große Aufgaben stellen werden.“

## Kreis Rybnik und Umgegend.

—r. [Die Einstellung von Schreibschilf] ist, wie verlautet, von den Gerichten verfügt worden, um Ersatz für die zum Heeresdienst eingezogenen, dem Landsturm angehörenden Gerichtsschreiber zu bewirken. Die Frau war längst heimisch im Anwaltsbureau, studierte Jus und leitete Rechtsschulungen. Es wird nun auch diese durch die Notwendigkeit bedingte Stellvertretung durch die Frau von vielen mit Freude begrüßt werden. Wir möchten daher noch darauf verweisen, daß zur Gerichtsschreiberei nur die lebenserfahrenen und gereifte Frau, nicht aber die junge Mädchen, die geeignete Persönlichkeit ist. Auch die menschliche Arbeitskraft verdient den Einfluß in die Geheimnisse der Akten, die vor Gericht gebracht werden. Und was kann da nicht alles an häßlichen Eindrücken auf ein junges Gemüt, es verwirrend und vergiftend, einbringen!

—r. [Eine ernste Mahnung an Verwandte und Freunde von Kriegsinvaliden.] Amlierseits wurde folgendes publiziert: Es vermilde, jeder, sei er verwandt oder befreundet, einen Vertriebenen in falsch betätigtem Mitleid nur immer zu bedauern und seine Hilflosigkeit zu beklagen. Bei aller herzlichen Teilnahme richte er ihn vielmehr auf, stärke ihn das Vertrauen auf eine bessere Zukunft und Hoffnung auf ein selbständiges Erwerbsleben, wie es dank der heutigen ärztlichen Kunst und Technik und dank dem jenseitigen vaterländischen Sinne unseres Volkes, der Arbeit

geber wie der Arbeitnehmer, für fast alle, auch die am schwersten Betroffenen erreichbar ist.

—r. [Kriegsinvaliden ausnehmen.] Nicht allein, daß die Vertilgung der jungen Kräfte im Interesse der Erhaltung des Nachwuchses unserer Eingeborenen und des jungen Haars und jederworts ein Gebot der Notwendigkeit ist, die jungen Kräfte sind auch eine Delatess für den Kenner, denn sie sind ganz wie die jungen Tauschen, d. h. wenn sie gehäutet in die Pfanne kommen. Kein Feinschmecker würde sie verschmähen. Nebenbei ist es eine Abwechslung bei den jetzt so teuren Fleischpreisen. Jeder sorgsame Wirtmann ist daher auf dem Posten. Sonst sind sie ausgeflogene!

—r. [Zur Kirchhofsfage.] Das Gelände für den neuen katholischen Friedhof ist nun vermesselt, die Aufstellung an die Kirchengemeinde wird wohl demnächst erfolgen. Wie bekannt soll der neue Friedhof auf dem Pfarrgelände hinter der St. Antoniuskirche angelegt werden. Die Zustimmung der maßgebenden Behörden ist gesichert.

—r. [Die Mitglieder des katholischen Frauenvereins und des St. Vinzenzvereins] unternahmen eine Kriegswallfahrt nach Pilsch. Etwa 150 Damen hatten sich am Bahnhof in Rybnik eingefunden, die mit der Bahn bis Czerny führten. Der Kapitulauer St. Vinzenzverein mit Herrn Pfarrer Bernert an der Spitze, schloß sich den Wallfahrer an. Der Herr Pfarrer von Pilsch hielt in der Wallfahrtskirche zunächst Kriegs-Wittgottesdienst mit einer auf den Krieg hinweisenden Ansprache und ermahnte die Damen Gott und seine gebenedeite Mutter innig um den Frieden zu bitten. Nach dem Gottesdienst traten sich die Wallfahrer bei Sobotka an reinfamler Kaffeetisch, dann einzeln nachmittags in die Kirche zum Gedenkbild, wo die Seelenden der Mutter Gottes von der immerwährenden Hilfe alle ihre eigenen Anflehen, die der Dahnunreubenden und die Bitten für unsere Vaterland und seine tapferen Söhne vorbrachten. Auf dem Wege zur Bahn wurde in die Rybnitzer Kirche eingeführt. Man kam gerade zur Pilschkirche. Voll der schönsten Eindrücke, gestärkt und ermutet, liefen die Wallfahrer zur Bahn, die sie nach Rybnik zurückbrachte. Die Wallfahrt wird allen Teilnehmern unermesslich bleiben.

## Provinzielles.

—r. Koberwitz. Brand eines Stationsgebäudes. Ein verheerendes Feuer entstand nachts im Stationsgebäude der benachbarten Station Buchwitz. Das Feuer kam spät nach Mitternacht im Bodengiebel zum Vorschein und verbreitete sich mit großer Schnelligkeit über den ganzen Dachstuhl. Als die Feuerwehr eintraf, stand das Stationsgebäude in hellen Flammen. Nur mit Mühe gelang es, ein Uebergreifen des Feuers auf dem Wartesaal zweiter Klasse auf den Bahnhofsplatz zu verhindern. Das brennende Gebäude wurde völlig eingeeäschert.

—r. Bawertitz. Vom Eisenbahnzuge überfahren und tot aufgefunden wurde auf der Eisenbahnstrecke zwischen Ratkau und Stolzmuß ein Mann, der nach den angestellten Ermittlungen Selbstmord begangen hat.

—r. Grünberg. Tödlicher Unglücksfall. In der Absicht Kaninchen zu jagen, erschloß sich beim unvorsichtigen Hantieren mit dem Jagdgewehr seines Vaters der 12-jährige Sohn des Förstlers Silbba in Schweidnitz II hiesigen Kreises.

—r. Grünberg. Schredensfall einer Mutter. Am Leiche des Jugendheims „Luisental“ wurde am Sonnabend eine Frauenleiche gefunden. Die Frau war offenbar in selbstmörderischer Absicht ins Wasser gegangen. Wie festgestellt wurde, steht dieser Selbstmord mit einem Knabenmord in Verbindung. Es wurde in der Leiche eine verwitwete Martha Henschel erkannt, Mutter eines 8-jährigen Knaben. Auf der Suche nach dem Kinde drangen Sonntag Polizeibeamte und Nachbarn in die Wohnung der Frau H. ein. In einer Stube lag in einer Blutlache die Leiche des Knaben, die mehrere schwere Kopfverletzungen aufwies. Neben der Leiche lag ein Hammer, mit dem die schreckliche Tat ausgeführt worden ist. Es ist anzunehmen, daß die Mutter die Tat im Zustande der Verzweiflung ausgeführt, da sie unheilbar leidend war. Es kann wohl auch die Furcht vor Strafe die Ursache gewesen sein, da die Unglückliche der Beihilfe bei einem Einbruchsbestahl bezichtigt worden war.

—r. Hoyerswerda. Ein Mißschlag in das Wohnhaus des Stellenbesizers Kaspar in Groß-Beitzig und betäubte zwei Kinder.

—r. Breslau. Zum Pfarrer von St. Bonifatius ist für den im vorigen Jahre verstorbenen Erzpriester Hilbrand Kuratus Georg Hauptfleisch von St. Matthias vom Fürstbischöf ernannt worden. Pfarrer Hauptfleisch wurde am 26. Juni 1877 geboren und am 23. Juni 1902 zum Priester geweiht. Seit 29. September 1904 wirkt er als Kuratus bei St. Matthias. Der neue Pfarrer von St. Bonifatius hat sich vor allem große Verdienste auf dem Gebiete der Jugendpflege erworben.

—r. Breslau. Die Bevölkerungsstatistik Breslaus war am Ende des Monats Februar 520 522. Es bedeutet dies gegen Ende Januar eine Abnahme um 946 Personen. Die weibliche Bevölkerung hat um 674 zu-, die männliche um 1 620 abgenommen. Die Geborenen übertrafen die Gestorbenen um 271, die Weggezogenen die Zugezogenen um 1 217.

—r. Glogau. Gegen die Fremdwörter. Die hiesige Kommandantur hat die hiesige Polizeiverwaltung angewiesen, durch die Revierbeamten auf die Befitzer von Firmen- und Kellamessidern, Schaufenster, Speisarten usw. einzuwirken, die fremdlandischen Bezeichnungen bis spätestens 20. Mai zu entfernen. Sollte dieser Anregung nicht Folge geleistet werden, so würde sich die Kommandantur genötigt sehen, Zwangsmittel in Erwägung zu ziehen, um die Befitzer auf die Erfüllung ihrer vaterländischen Pflichten zu erinnern.

—r. Pilsch. Zum Bürgermeister ist der heutige Stadverordnetenführer Dr. jur. Franz Reuder, zurzeit Syndikus in Bad Kreuznach gewählt. Vorher war Dr. Reuder Bürgermeister in Rößel (Ostpreußen).

## Follesdienstordnung.

Gottesdienstordnung für Gleiwitz. Pfarrkirche Allerheiligen: Sonnabend um 6 Uhr Begr.-Req. für den gefallenen Krieger Sohn Reinhold Chrobog aus Gleiwitz, um 6 Uhr 15 Min. Rosenkranz-Gant. für die Mitglieder der 11. Jungfrauenrolle um baltigen Frieden, unter der Vorsteherin Marie Schyma aus Gleiwitz, um 7 Uhr Begr.-Req. für gefallenen Krieger Wilhelm Schampers aus Gleiwitz, um 7 Uhr 15 Min. Jahresmesse für verst. Frau Balesa Wrobel und verst. Hermann Franz aus Gleiwitz, um 8 Uhr Jahresmesse für verst. Franz Lichte, verst. Tochter Hedwig Winter, Martha Kopuszil und verst. Frau Porezel aus Gleiwitz, um 7 Uhr abends Andacht zu Ehren des hl. Johannes von Nepomuk.

St. Peter-Paul-Pfarrkirche: Sonnabend um 6 Uhr Cant. zur Mutter Gottes von Genesiohof für den Krieger Paul und Josef Paprotny, um 7 Uhr zum Herzen Jesu für den Krieger Flakel und verst. Paul, Pauline Henkel und Paul Flakel, um 8 Uhr Cant. zum Herzen Jesu für die Krieger Max und Richard Goryzla, abends um 7 Uhr deutsche Maiandacht.

Pfarrkirche Petersdorf: Sonnabend um 6 Uhr zum guten Werke für Krieger im Leide Esendulow, B., um 7 Uhr für Johann, Clara Dreunot, B. Wlozka, um 8 Uhr Viertel 8 Uhr R.-M. für Rosalie Michalski, um einhalb 9 Uhr für verst. Anton und Florentine Matusezyk, S.

Gottesdienstordnung für Schönwald. Sonnabend (Johannes Baptista de la Salle), St. Nibor-Gebirgsst., um 5 Uhr Gebirgsandacht zu Ehren des hl. Landmannes Nibor für die ganze Pfarrgemeinde, um 6 Uhr Schulmesse für eine lebende Familie, einen Vater im Kriege, verst. Großeltern u. a. S., abends um 7 Uhr hl. Geist-Neuene, St. Johanneslegen, Maiandacht, Beichtgelegenheit.

Gottesdienstordnung für Tost. Sonnabend um einviertel 7 Uhr zum Leiden Jesu und der schmerzhaften Mutter Gottes für alle Krieger aus Draßke mit hl. Segen, um 7 Uhr zum auferstandenen Heiland um Frieden mit Suppl. und hl. Segen, bestellend von den Rosen unter Thella Waß.

Sonntag um 7 Uhr hl. Messe für die Parochianen, um 9 Uhr deutsche Predigt, Hochamt um Frieden und Sieg mit Suppl. und hl. Segen, bestellend von den Rosen unter Franz Buchmann, nachm. um 2 Uhr Maiandacht, Rosenkranz und Laufen.

Gottesdienstordnung für Groß-Pilsch. Sonntag (Fest des hl. Johannes von Nepomuk, ewige Anbetung), um 6 Uhr Auslegung, hl. Hochamt für die Gemeinde, um 9 Uhr Hochamt für die Kongregation, nachmittags um 5 Uhr Maiandacht, Predigt und Einsegnung, Anbetungsordnung ist an der Kirchentür angehängt.

Gottesdienstordnung für Tarnowitz. Sonnabend um 6 Uhr gel. hl. Messe für verst. Marie Kattner, um 7 Uhr Reg. mit Condukt für verst. Anton Dziedzic.

Gottesdienstordnung für Zawadzki. Sonnabend um 6 Uhr Schulmesse, dabei Hochamt zum hl. Antonius für den Krieger Wilhelm Beilmann mit hl. Segen, nachm. von 5 Uhr ab hl. Beicht für die Wallfahrer nach Panewitz, um einhalb 8 Uhr Rosenkranz und Maiandacht.

Gottesdienstordnung für Lublitz. Sonnabend um 6 Uhr hl. Messe für Peter Kasef, um einhalb 8 Uhr hl. Messe für Anna Lempta, abends um 7 Uhr hl. Messe für Maiandacht.

## Gleiwitzer Wochenmarktpreise.

Wöchentliche Bericht vom 11. Mai 1915.

Die Preise gelten für beste und geringe Waren		
100 Kilo Erbsen	125,00	100,00
„ Linen	130,00	111,00
„ Bohnen	110,00	100,00
„ Rindfleisch	7,50	7,00
„ Krummstroh	6,00	6,00
„ Heu	15,00	10,00
„ Kartoffeln	9,50	9,00
1 Kilo Rindfleisch von der Keule	1,80	1,70
„ Rindfleisch vom Bauch	1,60	1,60
„ Schweinefleisch	2,80	2,60
„ Kalbfleisch	1,60	1,60
„ Hammelfleisch	0,00	0,00
„ ger. Speck	0,00	0,00
„ Rindstalg	0,00	0,00
„ Butter	3,60	3,40
„ Schot Eier	6,00	5,40
1 Kilo frischer Speck	3,60	3,60
100 Kilo Hafer	ohne Handel	



Versuchen Sie mal  
Kathreiners Malzkaffee und dann  
sagen Sie mir: „Schmeckt er nicht  
wie Bohnenkaffee? Er ist aber auch  
richtig zubereitet!“

### Kaffeebohnen

mit Brut vermischt radikal Goldgeist. W. Z. 75 198. Farb- u. geruchlos. Reicht d. Kopfhaut v. Schuppen u. Schindeln, befreit d. Haarwuchs, verdrängt Krankheit d. Kopfhaut, Haar- u. Zungen neuer Parasiten. Wichtig! 2 Schindeln. Tausende v. Ankerkraut. Acht nur in Kartons à 100 u. 250 M. Niemals offen ausgegossen. In Apotheken v. Drogerien. Man wolle Nachahmungen zurück. Als z. Zweck der Täuschung vielfach ähnlich klingende Namen tragen, und achte genau auf die Firma der alleinigen Fabrikanten **RADEMACHER & Co., Siegburg**, und d. Namen

## Goldgeist!



nif und Gewährung einer widerruflichen Unter-  
stützung an die Witwe eines früheren städtischen  
Fleischbeschauers Beschluß gefaßt.

§ [Die Risse an der neuen Klodnikkanalbrücke.]  
In der letzten Stadtverordnetenversammlung beauftragte  
Stadt-Vorsteher Mehlert einige aus Kreisen der  
Bürgerchaft an den Magistrat gerichtete Anfragen,  
ob diesem bekannt sei, daß die in Fertigstellung be-  
griffene Kanalbrücke bei der Lößstraße Risse zeige.  
Es sei alsbald festgestellt worden, daß sich tatsächlich  
Risse an den Wangen der Treppen, nicht in Ei-  
senbeton selbst, gebildet haben. Die Ursache sei in  
der Fundamentierung zu suchen, da an dieser Stelle  
in früheren Zeiten die sogen. „Wiener Bache“ ihr  
Flußbett hatte. Für stärkere Fundamentierung  
wird der Magistrat, für Beseitigung der Risse  
die bauausführende Firma (Donnersmarchhütte)  
Gorge tragen.

§ [Den Selbstmord] erlitten: Frl. Martin Wra-  
nitz-Gleiwitz, Must. Johann Clupe-Schönwald, Kr.  
Gleiwitz, Wehrm. Wilhelm Geisse-Gieraltowitz, Krs.  
Gleiwitz.

§ [Ergertzen.] In der Pfarrkirche Allerheiligen fin-  
den vom 14. bis 20. Juni für Frauen und Mädchen deut-  
sche Ergertzen statt, die von dem hier so sehr beliebten  
hochw. Herrn Vater Gerubin aus Carlswitz bei Breslau  
gehalten werden. Es sind für jeden Tag zwei Predigten  
in Aussicht genommen. Es liegen Listen zur Anmeldung  
aus in der Sakristei der Pfarrkirche Allerheiligen und  
der Geschäftsstelle der Ob. Volkstimme. Wir bitten um  
recht zahlreiche Beteiligung.

ph. [Oberkriegsgericht Breslau.] Der Musketier Phi-  
lipp Schwitala vom Infanterie-Regiment 157, in Jaborze  
geboren, von oberkriegsgerichtlichen Vorbestrafung, war  
vom Gericht der stellvertretenden 23. Infanterie-Brigade  
in Gleiwitz wegen Angehörigkeit und Mordverurteilung zu  
einem Jahre sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden.  
Auf seine Berufung sprach das Oberkriegsgericht den  
Mann frei. (G. R.)

§ [Der katholische Männerverein Gleiwitz-Petersdorf]  
(polnische Abteilung) hält Sonntag, 16. Mai, nachmittags  
um 5½ Uhr, seine Monatsversammlung bei Onda ab.

§ [Sein Abrahamsfest] begeht am 15. Mai der Haus-  
besitzer und Ober-Drathfänger Johann Dubel.

§ [Am Königl. latb. Gymnasium] wurden am gestri-  
gen Himmelfahrtstage in der festlich geschmückten Kirche  
43 Schüler des Gymnasiums durch Herrn Oberlehrer, Re-  
ligionslehrer Professor Dr. Böhm in feierlicher Weise zum  
1. Male zum Tische des Herrn geführt.

§ [Verlängerte Geschäftszeit und 4 Uhr Schankstätt-  
schluß.] Am morgigen Sonnabend, den 15. Mai, findet  
auf dem Rgl. Gruben und Werken in den großen in-  
dustriellen Betrieben Lohnzahlung statt. Am diesem Tage  
dürfen die offenen Geschäftslokale bis 9 Uhr abends ge-  
öffnet bleiben, während für die gewöhnlichen Gast-  
und Schankwirtschaften angeordneter Schankstättenschluß ein-  
zutreten hat.

§ [Ein gefährliches Spilbuben- und Einbrecher-  
Alibi.] hatte sich in der letzten Sitzung der 1. Strafkammer  
in den bereits vielfach vorbestrafte Arbeiter Max Breit,  
Arbeiter Paul Duda und Arbeiter Emil Harditz zu ver-  
antworten. Am 28. Februar haben die Genannten auf  
der Mathiasstraße Nr. 12 per Droste vor; sie begaben  
sich in die Wohnung der im 3. Stockwerk wohnhaften,  
gerade abwesenden Witwe Balista Schenigenberg. Hier  
ertrugen sie die Wohnungstür und stahlen aus der Woh-  
nung derselben 3 Kopfflecken, 2 seidene Bousen, ein Wader-  
uhr und verschiedene Unterlebensgegenstände. Die Beten  
wurden zusammengepackt, auf die Droste gelegt und in  
Jaborze in einem Warenhaus für 17,50 Mark ver-  
kauft. Die Strafkammer erkannte gegen Breit auf 2 Jahre  
Gefängnis, gegen Duda auf 2 Jahre Zuchthaus und gegen  
Harditz, welcher die Anzeige erstattet und die Kriminal-  
polizei auf die Spur der Missetäter geführt hatte, auf 1 Jahr  
6 Monate Gefängnis.

§ [Geschworenen-Auslosung.] Die öffentliche Sitzung  
zur Auslosung der Geschworenen für die am Montag, den  
14. Juni beginnende 2. diesjährige Schwurgerichtsperiode  
für den Landgerichtsbezirk Gleiwitz, findet künftigen Dien-  
stag im Sitzungssaale der 2. Strafkammer, Zimmer Nr.  
102, des Rgl. Landgerichts statt.

§ [Der katholische Arbeiter-Verein Gleiwitz-Pe-  
tersdorf] hält seine Monatsfeier am Sonntag, 16.  
Mai, abends 7 Uhr, im Vereinslokal ab. Herr Ober-  
kaplan Choroba hält einen Vortrag über die Gene-  
ralversammlung der Katholiken Deutschlands. Zahl-  
reiches Erscheinen erwünscht.

§ [Schönwald.] Sieben Söhne im Felde hat der  
greise Bauer Franz Kottische (genannt der alte  
Stanger) von hier. Einer seiner Söhne, der Bahn-  
meister R. in Lubinitz, machte bereits den Feldzug  
gegen die Herero mit und versieht heute Bahnmei-  
sterdienste in Polen. Zwei weitere Söhne kämpfen  
als Unteroffiziere in Rußland. Ein Sohn, der In-  
spektor R. in Laband, steht als Wachmeister im  
Westen seinen Mann. Letzteren schmückt bereits das  
Eiserne Kreuz. Möge es den allen Eltern solcher  
Söhne vergönnt sein, sich noch recht lange an ihren  
braven Kindern zu erfreuen.

## Wah-Streich und Lohel.

Groß-Streich, den 14. Mai 1915.

□ [Verpflichtung der Fortbildungsschüler zur Teil-  
nahme an den militärischen Vorbildungen.] Folgende  
gerichtliche Entscheidung ist von Interesse. Der Ma-  
gistrat von Großbreitenbach hatte gegen 28 Fortbil-  
dungsschüler Strafen von 1 bzw. 2 Mk. festgesetzt,  
weil die betr. Fortbildungsschüler zu der auf den  
Sonntag Nachmittag an Stelle des Fortbildungs-  
schulunterrichts festgesetzten Übung der Jugendwehr  
nicht erschienen waren. Sämtliche Angeklagten be-  
antragten gerichtliche Entscheidung. Bei der Ver-  
handlung beantragte der Verteidiger die Freispre-  
chung der Angeklagten mit der Begründung, daß eine  
Bestrafung nicht erfolgen könne, da die Jugend zu  
den Übungen nicht herangezogen werden könne, die  
nicht im Rahmen des Volksschulgesetzes liegen. Das  
Gericht war jedoch der Ansicht, daß die dem Verfa-  
hren zu Grunde liegenden Übungen, die dem körper-  
lichen und sittlichen Wohle der Jugend dienen und  
die vaterländische Gesinnung der jungen Leute för-  
dern sollen, durchaus nicht über die Grenzen des  
Volksschulgesetzes, das auch auf die Fortbildungs-  
schule Anwendung findet, hinausgingen. Auch die  
weitere Frage, ob beim Nichterscheinen zu den Ü-  
bungen Zwangsmittel angewendet werden können,  
bejahte das Gericht und erkannte auf Bestätigung  
der festgesetzten Strafen.

§ [Habt acht auf die Kinder!] Eine Arbeiterfrau  
aus den Ralkwerten lies, während sie in der Nach-  
barschaft einige Besorgungen erledigte, ihr einjähri-  
ges Kind neben dem Ofen unbeaufsichtigt im Wa-  
gen stehen. Das Kind langte nach der Platte, riß  
einen Topf kochenden Wassers um und wurde hier-  
bei arg verbrüht. Auf sein Geschrei eilten Leute  
herbei, die sich des Kindes annahmen, doch fand die  
Brandwunden so schwerer Natur, daß das  
Schlimmste zu befürchten steht.

## Aus dem Kreise Hindenburg.

Hindenburg, den 14. Mai 1915.

§ [Erstkommunion.] Gestern wurden 33 Schüler-  
innen des hiesigen Anzeims erstmals zum Tische  
des Herrn geführt. Das feierliche Hochamt in der

St. Annakirche hielt mit Assistenz Herr Pfarrer  
Beschl, der auch an die Mädchen herliche Worte  
der Ermahnung richtete. Der Kirchenchor sang die  
F. dur-Messe von Willand, das Offertorium „Ascen-  
dit deus“ von Haller und das Tantum ergo Nr. 2  
von Linner. Während der hl. Kommunion erklang  
das immer schöne „O mein Jesus komm zu mir“,  
dessen Kompositist unbekannt ist.

§ [Vom Gymnasium.] Die Schüler des Königl.  
Königin Luise-Gymnasiums werden in diesem Jahre  
erst Sonntag, 16. Mai, zur ersten hl. Kommunion  
gehen. Bisher wurden die Gymnasiasten bereits am  
Feste Christi-Himmelfahrt zum Tische des Herrn ge-  
führt.

n. [Schulpersonalie.] Anstelle der Frau Lehrer  
Kretschmer, welche zur Vertretung an der  
Schule II berufen war, aber erkrankt ist, trat Frau  
Lehrer Rubatsch.

§ [Sein Abrahamsfest] begeht Sonntag, 16.  
Mai, Gymnasiallehrer Dintner, zurzeit Lazarett-  
inspektor in Kattowiz.

s. [Eine Erhebung der Kartofelvorräte] findet  
wiederum Sonnabend, 15. Mai in der Gemeinde  
Hindenburg statt. Die Anzeige muß bis zum 17. d.  
Mts. der zuständigen Behörde eingereicht werden.  
(S. Inf.).

□ [Wichtig für Gastwirte!] Alle Vereine und  
sonstigen geschlossenen Gesellschaften sind an die Po-  
lizeistunde gebunden, die für das Lokal, in dem sie  
tagten, festgesetzt ist.

s. [Die nächste Verteilung der Brotmarken] findet Son-  
nabend, 15. d. M., nachmittags von 2-5 Uhr statt. Den  
Wünschen, die Verteilung schon am Freitag stattfinden  
zu lassen, kann nicht entsprochen werden, da die bisher  
gemachten Erfahrungen den Sonnabend Nach-  
mittag für die Kartenteilung am geeignetsten erscheinen  
lassen. Werden die Karten früher ausgegeben, so ist die  
Folge davon, daß dieselben ohne Rücksicht auf das be-  
stehende Verbot sofort in Verkehr gebracht und insolge-  
dessen weit vor Ablauf ihrer Gültigkeitsdauer verausgabt  
sind. Die an die Gewerbetreibenden (Bäcker wie Kauf-  
leute) gerichteten dringenden Ersuchen, die Brotmarken  
erst vom Tage ihrer Gültigkeit ab anzunehmen, haben  
Zuwendungsleistungen gegen das bestehende gesetzliche Ver-  
bot nicht zu verhindern vermocht.

e. [Tödlicher Grubenunfall.] Beim Sprengen des Ge-  
steins erlitt der Häuer Garzorsch aus Jaborze einen  
tödlichen Unfall. Er zog sich zu spät von dem befehl-  
ten Bohrer zurück, so daß er durch den herausgeschlagenen  
Schuß eine tödliche Kopfverletzung erlitt. Er hinterläßt  
7 Kinder. Die Leiche wurde nach dem Knappschaftslazarett  
gebracht.

§ [Eine alte Radlerunfälle.] auf abschüssigem Ge-  
lände die Beine von den Pedalen zu nehmen und das  
Rad frei laufen zu lassen, wird wieder einmal  
ein gerichtliches Nachspiel wegen fahrlässiger Kör-  
perverletzung haben. Am Mittwoch fuhr der Ar-  
beitsbursche Josef Wronz auf seinem Fahrrad in  
der geschuldeten Weise das starke Gefälle der Re-  
denstraße in Richtung Kronprinzentrage hinunter,  
verlor natürlich die Herrschaft über das Rad und  
steuerte auf den Bürgersteig, hierbei die Witwe  
Pauline Maier von hier überfahrend. Die Frau  
trug erhebliche Verletzungen davon. Der leichtsinnige  
Bursche wurde zur Anzeige gebracht.

p. [Ein „schwerer“ Diebstahl.] Gestern früh be-  
achtete ein Oberfeuerwehrmann eine Frau, die mit  
einem vierrädrigen Wagen die Straße nach Mikul-  
schütz fuhr. Er machte einen Schumann auf den  
ihm verdächtig erscheinenden Transport aufmerksam,  
den auch als Inhalt einige Kuppelungen, zwei neue  
Kofee, Winteleisen usw., im Gesamtgewicht von  
über 1 Zentner feststellte. Die Frau will die Sachen  
an dem Halbzahn der Ludwigsgäßchen gefunden  
haben, bediente sich aber trotz dessen zuerst eines  
falschen Namens. Sie ist die Frau des Schachtar-  
beiters R. von der Pfarrstraße.

p. [Billige „Herlinge.“] Der Händlerin Anna Czep-  
ponik in Glückauf-Kolonie wurde auf dem hiesigen  
Wochenmarkt während kurzer Abwesenheit eine  
Tonne Herlinge geleert.

p. [Einbruch.] Beim Kaufmann Moskwa,  
Paulstraße 46 wurde gestern Nacht eingebrochen.  
Die Täter drückten die Scheibe ein und entwendeten  
durch das Drahtgitter vier Paar Lederpantoffeln,  
Parfümflecken, Schokolade etc.

§ [Sonnitz.] (Gemeindevertretersitzung.) Am 8.  
dieses Monats fand eine Sitzung der Gemeinde-  
Vertretung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung  
gedachte Gemeindevorsteher Dr. Ullmann des  
Hinscheidens des früheren ehrenamtlichen Gemeinde-  
Vorstehera Wermund und hob dessen Verdienste  
um die Gemeinde gebührend hervor. Zur Er-  
ehrung des Verstorbenen erhob sich die Verammlung  
von den Plätzen. Darauf wurde zur Tagesordnung  
übergegangen, deren einzelne Punkte glatt erledigt  
wurden. U. a. wurde die Zeichnung eines Betrages  
zur 2. Reichsriegsanleihe beschlossen. Ferner wurde  
der Etat für 1915 genehmigt und in den ordentlichen  
Einnahmen und Ausgaben auf 67 500 Mark, in den  
außerordentlichen auf 25 600,78 Mark festgestellt.  
Die Kommunalsteuerveranschlagungen bleiben die gleichen  
wie im Vorjahr, nämlich 250 Prozent zur Einkom-  
mensteuer, 300 Prozent zur Grund- und Gebäude-  
steuer, 360 Prozent zur Gewerbesteuer und 230 Pro-  
zent zur Vertriebssteuer. Zum Schluß folgten einige  
Mittelungen.

§ [Mikulschütz.] (Gemeindevertretersitzung.) Der Ab-  
schluß der Unfall-Versicherung für Gemeinde- und Polizei-  
beamte (na.) dem vorgelegten Antrage der „Zurungia“  
zum Jahresprämienlage von 428 Mark wurde genehmigt,  
jedoch unter der Bedingung, daß der Gemeinde das Rü-  
ckzahlungsrecht ebenso zuteilen soll, wie der Versicherungs-  
gesellschaft. Dem Gesuch in der Ortslichen Unfallversiche-  
rungsangelegenheit wurde stattgegeben. — Ferner wurde  
beschlossen, die Mehrausgabe für die Erweiterung der  
Kücheneinrichtung als Voranschlag für das nächste Rechnungsjahr  
vorzutragen und die Erhebung der anteiligen Anschluß-  
kosten bis nach Beendigung des Krieges zurückzustellen.  
Dem Abschluß einer Lebens-Versicherung für den Desin-  
fektor wurde in Höhe von 2 000 Mark zugestimmt, eine  
Versicherung für den Elektromonteur dagegen abgelehnt.

e. [Zaborze.] (Die Verteilung der Brotmarken) findet  
Sonnabend in den bisherigen Ausgabestellen von 1-5½  
Uhr Nachmittag statt. — Die Kriegsschreibstube an der  
Schule II in Zaborze ist von jetzt an im Anschluß an den  
Unterricht vormittags bis 12 dreiviertel Uhr, Montag und  
Donnerstag von 4-5 Uhr Nachmittag geöffnet. Außer-  
halb der Zeit werden in der Wohnung des Lehrers Ca-  
riss schriftliche Angelegenheiten für das Feld erledigt.  
§ [Bieschowitz.] (Ein guier Gang) ist der hiesigen  
Polizei gelungen. In der Nacht zum Sonntag sind  
in Antonienhütte bei dem Aufseher Lager, Maschi-  
nenwärter Neumann und an drei weiteren Stellen  
Einbrüche verübt worden. Leihgaben wurden ein-  
lebens Schwein im Werte von 100 Mk., 8 Kanin-  
chen im Werte von 96 Mk. und 6 Hühner im Werte  
von 24 Mark. Als Täter findet die schon mit Zucht-  
haus vorbestrafte Paul Glodny und Leopold  
Haffa aus Neuborf ermittelt und in einem Gehöft  
zu Bieschowitz, wo sie ihren Raub auf einem Wa-  
gen zur Abfahrt zurechtlegten, von der Polizei ver-  
haftet worden.

§ Ruda. Der Gemeindevorstand hat eine Kriegs-  
schreibstube in dem Schulgebäude Madenstraße  
eingerrichtet. Die Leitung derselben hat Herr Haupt-  
mehrer Engan übernommen. Die Schreibstunden  
sind täglich von 11-12 Uhr festgesetzt worden. Alle  
Angelegenheiten werden unentgeltlich erledigt.

## Bermitteltes.

Hinrichtung eines Doppelmörders. In Köln ist  
gestern, wie ein Telegramm meldet, der dreifig-  
jährige alte Bergarbeiter Adam Pfaff aus Eiders-  
berg bei Saarbrücken hingerichtet worden. Er hatte  
am 22. Dezember 1913 im Walde bei Eidersberg  
seine Frau und am 13. Januar 1914 in Herzogen-  
rath bei Aachen seine Kostwirtin, die Ehefrau Su-  
ster, ermordet.

## Gottesdienstordnung.

Gottesdienstordnung für Hindenburg O.S.  
St. Andreas-Pfarrkirche: Sonnabend um 6 Uhr zur hl.  
Dreifaltigkeit für den Krieger Karl Lyka mit hl. Segen,  
um 7 Uhr für den verst. Krieger Heinrich Czupalle mit  
Cond., um 7½ Uhr für verst. Franz Siebel mit  
Condult.

St. Anna-Pfarrkirche: Sonnabend um dreiviertel 6 Uhr  
für verst. Franz und Karida Helmrich und arme See-  
len im Fegfeuer (deutsch), um 6¼ Uhr für verst.  
Johann und Johanna Bachata, Franziska Stach und  
beide Ehemänner, Johann Kaluza mit Cond. (deutsch),  
um 7 Uhr (Schulmesse) für verst. Theodor Schmekefto  
(deutsch).

Gottesdienstordnung für Zelenze.  
Sonnabend um 6 Uhr für verst. Karl Schalek und Ehefrau  
Josefine, um 6½ Uhr für Johann Karosset im Kriege,  
um 7 Uhr für Peter Stadel im Kriege, um  
7½ Uhr für verst. Paul Solit, Ehefrau Rosalie  
Lorenz S. und Ehefrau Eva, abends um 7 Uhr poln.  
Maidacht und hl. Beicht für alle Jüngling, welche die  
Alloisiussonntage halten werden.

## Neueste Telegramme.

### Der österreich-ungarische Kriegsbericht.

### 143500 Gefangene, 100 Geschütze und 350 Maschinengewehre

WTB. Wien, 13. Mai. Amtlicher Bericht  
vom 13. Mai mittags: Die in den November-  
und Dezemberkämpfen von Lodz und Lina-  
nowa erfochtenen Siege der verbündeten deut-  
schen und österreichisch-ungarischen Truppen  
zwangen damals die russische Front in Polen  
und Westgalizien in einer Ausdehnung von  
nahezu 400 Kilometer zum Rückzug. Damals ge-  
schah die vom Feind geplante Vor-  
rücken nach Deutschland an der erprobten  
Schlagkraft der treuverbündeten Truppen. Vom  
Januar 1915 bis Mitte April haben die Russen  
ihre Heermacht vergeblich aufgebaut, um über  
die Karpaten nach Ungarn einzubringen. An-  
ter ungeheuren Verlusten ist dieser Plan an dem  
Heldentum und der Beharrlichkeit unserer  
Truppen in monatelangen erbitterten Kämpfen  
vollkommen gescheitert. Damit war der Zeit-  
punkt gekommen, mit den machtvoll vereinten  
Truppen beider Reiche den Feind in gemeinsa-  
men Angriff niederzurufen. Der Sieg von  
Larnow-Gorlice hat nicht nur Westgalizien vom  
Feinde befreit, sondern auch die ganze rus-  
sische Nidafront und die Karpatenfront  
zum Weichen gebracht. In Ausnutzung des er-  
sten Erfolges haben die siegreichen Truppen in  
zehntägigen Kämpfen die russische dritte  
und achte Armee bis zur Vernichtung ge-  
schlagen, den Raum vom Dunajec und den  
Beskiden bis an den San durchstieß und dadurch  
130 Kilometer des heimatlichen Bo-  
dens erlöst. Reiche Beute ist in die  
Hände der Sieger gefallen. Vom 2. bis 12.  
Mai nachmittags betrug die Summe der von  
allen Armeen eingebrachten Gefangenen  
143 500 Mann, ferner etwa 100 Ge-  
schütze und 350 Maschinengewehre.  
Hinzu kommen noch alle jene, die durch die Er-  
eignisse überrascht, den Anschluss an die zurück-  
gehenden Truppen veräumten und in den Wäld-  
ern der Karpaten vereinzelt umherirren. So  
ergab sich der Stab der russischen 48.  
Infanterietruppendivision mit  
dem General der Infanterie Korniloff ge-  
stern im Rücken unserer Armee bei Odrzechow  
unseren Truppen. Das Maß der Zerrüttung  
beim Zurückfluten des Feindes kennzeichnet sich  
dadurch, daß unser 9. Korps in den letzten Ta-  
gen durcheinander gewürfelte Mannschaften von  
51 russischen Regimenten gefangen nahm. Die  
seit Monaten vom Feinde aufgekapelten Aus-  
rüstungen, Vorräte aller Art, Munition und  
sonstiges Kriegsmaterial blieben bei dem raschen  
Vordringen der Verfolger in den russischen  
Stappensformationen zurück und werden erst jetzt  
gesammelt werden können. Nördlich der Weich-  
sel dringen österreichisch-ungarische Truppen  
über die Stopnica vor. Deutsche Truppen er-  
obern die Gubernementshauptstadt Kielce.  
— Deutsche des Ujsoferpaffes erstickten  
deutsche und Honvedtruppen gestern mehrere  
Höhenstellungen der Russen, drangen bis südlich  
Turka vor und machten 4 000 Mann zu Ge-  
fangenen. Der Angriff wird hier und in der  
Richtung auf Skole fortgesetzt. — In Süd-  
ostgalizien greifen harte feindliche Trup-  
pen über Horodna an. — Schließlich sei er-  
wähnt, daß die russischen Communiqués der  
letzten Tage, hinsichtlich unserer und die  
deutschen Erfolge abzusprechen, alles ver-  
neinen und als abschließend falsch wiederge-  
geben bezeichnen. Dies ist ein geschlagener Be-  
weis für die Größe der russischen Niederlage,  
denn sie verweigert nun nicht allein die Aktion  
der Truppen am Schlachtfeld, sondern auch die  
offizielle Berichterstattung der obersten russi-  
schen Heeresleitung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes  
von Hoefet, Feldmarschalleutnant.

## Die deutsche Stellung bei La Bassef uneinnehmbar.

--- Berlin, 14. Mai. Aus Paris meldet laut  
dem Lokalanzeiger die Times, die deutsche Stellung  
gegenüber La Bassef sei tatsächlich uneinnehmbar.

## Noch ein englisches Panzerkreuzer gefunden.

WTB. Konstantinopel, 13. Mai. Das  
Große Hauptquartier gibt bekannt: Heute vor-  
mittag hat eine Teil unserer Flotte ein eng-  
lisches Panzerkreuzer ausgegriffen, das sich in der  
Nähe des Hafens von Mörto bei dem Eingang  
der Dardanellen befand. Dieses Panzerkreuzer  
wurde an drei Stellen getroffen: An der Brücke  
des Kommandanten, in der Mitte und achtern,  
es sank sofort. (Man kann aus den Meldungen  
nicht ersehen, ob der in Grund geflossene  
Dampfer mit dem Dünkelkreuzer „Goliath“, das,  
wie Churchill bekannt gab, torpediert wurde,  
identisch ist. Red.)

## Unsere Flieger.

Originaltelegramm  
der „Oberösterreichischen Volksstimme“.

WTB. Genf, 14. Mai. Aus der Gegend von  
Mienens wird eine lebhaft Tätigkeit deutscher  
Flieger gemeldet. Am Dienstag Morgen 5 Uhr  
überflogen drei Flugzeuge die Hauptstadt des  
Departements Sonme. Starke Artilleriefeuer  
zwang sie zum Rückzug. Sie ließen darauf in der  
Umgebung Bomben fallen. Eine zweite aus etwa  
6 Flugzeugen bestehende Fliegergruppe  
wurde ferner über Gnilan-cour geschickt. Sie warf  
14 Bomben auf den Ort ab und verursachte nach  
den vorliegenden Meldungen beträchtlichen  
Sachschaden. Die Ortschaften Kofieres, Marcel-  
cave, Tramelville wurden gleichfalls von Fliegern  
heimgesucht. Man nimmt an, daß es sich hierbei um  
bedeutende Erkundungsflüge handelt.

WTB. Paris, 12. Mai. Journal meldet: Durch  
die neue Beschließung Düntkirens wurde nur un-  
bedeutender Sachschaden angerichtet. Dagegen ist die  
Stadt Bergues ernstlich getroffen worden. Sieben  
Granaten fielen in die Stadt. Etwa 10 Häuser wur-  
den schwer beschädigt. Eine Granate plachte mitten  
am Marktplatz und tötete oder verwundete zahl-  
reiche Personen. Ueber beiden Städten erscheinen  
fortwährend deutsche Flugzeuge.

WTB. Lyon, 12. Mai. Hiesigen Blättern zufolge  
wurden durch die Bomben eines deutschen Flugzeu-  
ges, das St. Denis überflog, bedeutend mehr Per-  
sonen getroffen, wie ursprünglich bekannt war. Alle  
fünf abgeworfenen Bomben plachten, eine davon an-  
gehend in der Nähe eines Truppenlagers oder der  
Kaserne. Dadurch wurden ein Territorialsoldat und  
drei Zuaven verletzt, welche im Militärspital von St.  
Denis gepflegt werden. In einem anderen Spital  
liegen noch ein Zuavenleutnant und ein Zuave. Ver-  
teiler soll tödlich getroffen sein.

## Zur Lage in Mitau und Riga.

WTB. Petersburg, 12. Mai. Njetch schreibt:  
Das Leben in Mitau nimmt wieder seinen nor-  
malen Gang an. Den Einwohnern ist befohlen  
worden, sich nach 9 Uhr abends nicht mehr auf  
der Straße zu zeigen und nachts alle Fenster  
dunkel zu halten. Die Sparrassen in Riga wer-  
den gestärkt. Die Einleger ziehen ihre Gut-  
haben zurück. Die Zeitungen versuchen, die Be-  
völkerung zu beruhigen und erklären, es be-  
stehe für Riga gar keine Gefahr.

## Die gedrückte Stimmung in Rußland.

§ Berlin, 14. Mai. Aus Rußland eintreffende  
neutrale Reisende berichten in Wien laut „Vossi-  
scher Zeitung, daß die Stimmung in Rußland in der  
letzten Zeit sehr gedrückt erscheine.

Fliegerunfall auf dem Flugfelde Aspern. Der  
Ingenieur Viktor Wittmann, Direktor der Ungari-  
schen Luftfahrzeugfabrik in Budapest, unternahm auf  
dem Flugfelde Aspern bei Wien mit einem Bohner-  
Doppeldecker einen Probeflug. Im Apparat saß  
auch der Zivillpilot Ziegler. Wahrscheinlich wegen  
einer zu scharfen Kurve, die Wittmann nahm,  
stürzte der Apparat aus der Höhe von 50 Metern  
ab und begrub unter seinen Trümmern die beiden  
Piloten. Wittmann erlitt so schwere Verletzungen,  
daß er tot liegen blieb, Ziegler hatte nur leichte  
Hautabschürfungen erhalten und erhobte sich bald  
wieder.

## Graf Andrássy über die italienische Frage.

Originaltelegramm  
der „Oberösterreichischen Volksstimme“.

WTB. Wien, 14. Mai. Graf Andrássy äu-  
ßert sich im Magyar Hírlap über die italienische  
Frage u. a.: Wir haben die Pflicht, den Sieg  
der Verständigung zu fordern, sei es auch um  
den Preis von Opfern; das ist unsere Pflicht so-  
wohl unserer heutigen großen Ziele wie unserer  
Zukunft zuliebe. Unser wichtiges parlamenta-  
risches Streben muß dahin gehen, daß uns jetzt  
kein Gegner erstehe und daß auch späterhin ein  
gutes und freundschaftliches Verhältnis flüssig  
bleibe.

## Windhut von den Feinden befehlt.

WTB. London, 13. Mai. Das Reutersche Büro  
verbreitet nachstehende amtliche Meldung aus Kap-  
stadt: General Botha ist gestern mittag in Wind-  
hut eingezogen, ohne Widerstand zu finden. Er hat  
die englische Flagge auf dem Rathaus gehißt. Un-  
gefähr 3000 Europäer und 12 000 Eingeborene wur-  
den in der Stadt vorgefunden.

## Ämtlicher Wetterbericht.

Veränderlich mit Niederchlägen.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. Hubert  
Trimborn in Gleiwitz; für den übrigen redaktionellen  
Inhalt: B. J. Feldhuß in Gleiwitz; für Hindenburg:  
Heinrich Wallosset in Hindenburg; für Neßlau:  
und Annoncen: Joh. Kluczy in Gleiwitz; für den  
Berlag: Josef Schmeier in Gleiwitz. Rotations-  
druck u. Berlag von Friedrich Feldhuß in Gleiwitz.

# Gleiwitz.



Heute Abend 10 Uhr verschied nach kurzem Leiden unser lieber Vater, Bruder und Onkel, der Kaufmann

**Emil Sanger**

im Alter von 88 Jahren.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme tiefen Betrauer an

Gleiwitz, den 13. Mai 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag, den 14., nachmittags 4 1/2 Uhr vom Trauerhaus Fabrikstr. 6.

## Viktoria - Theater

Gleiwitz.

Sonntag, den 16. Mai, abends 8 Uhr

einzigster Rezitationsabend in Oberschlesien von

**Dr. Ludwig Wüllner.**

Der gesamte Ueberschuß gehört der Kriegshilfe.

Karten zu 3, 2, 1 Mark. Schülerbillets 50 Pfg. in der Buchhandlung Schirdewahn am Ring.

## Spiel- und Eislaufverein

Gleiwitz.

Sonntag, den 15. Mai, abends 8 Uhr findet im Rath. Vereinshaus eine

**Mitgliederversammlung**

statt. Zahlreiches Erscheinen erwünscht

Der Vorstand.

**Für den Mai-Monat**

Auf Anordnung des Hl. Vaters Papst Benedikt XV.

**Gebet um den Frieden**

mit kirchlicher Druckerlaubnis. Deutsch und polnisch.

Zu haben in der

**Geschäftsstelle der „Oberschl. Volksstimme“**

Gleiwitz, Schiedestraße 1.

**Sanatorium Felicienquell**

in Obernigk bei Breslau Telefon Nr. 5.

Für Nervenkrankte, innerlich Kranke und Erholungsbedürftige.

Größte Ruhe, sorgfältigste Pflege, billige Preise. Während des

Krieges dauernd geöffnet. Kein Lazarett für Soldaten. Aufnahmen

an den Wächern Dr. Bindemann.

**5. Ziehung der 5. Klasse der 5. Preußisch-Süddeutschen**

(231. Kgl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

(Vom 7. Mai bis 3. Juni 1915.) Für die Gewinne über 240 Mark. Sind den

beiden Nummern in Klammern beigesetzt. Ohne Gewähr. S. H. B.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die beide gleicher Nummer in den beiden

Abteilungen I und II.

12. Mai 1915, vormittags. Nachdruck verboten.

234 300 568 91 642 885 1458 544 732 881 944 65 [500] 2249 800

738 500 15 87 92 5007 184 288 627 89 705 87 817 852 4152 34 222

246 609 714 48 549 907 85 5005 114 82 98 253 87 474 [500] 590 601 84

794 818 697 604 97 175 235 875 83 7145 [500] 507 676 [500] 706 6382

541 5179 446 46 597 618 873 9054 117 239 79 [500] 580 763 887 999 [500]

10025 980 1128 817 72 548 52 84 [500] 669 853 12054 281 84 601

72 939 74 [500] 13101 14 280 [500] 616 [500] 45 719 38 922 14128

208 321 29 59 413 17 78 650 91 [500] 734 76 15006 67 422 655 608

[500] 717 56 59 900 73 16249 675 933 744 17807 654 728 67 818 60 925

18093 157 210 24 631 46 767 [500] 822 [1000] 47 19293 480 618 27 882 81

20901 128 726 816 21 [500] 84 72 450 80 [500] 87 587 705 817 [1000] 21 29

[500] 994 21078 128 [500] 223 816 [500] 87 587 705 817 [1000] 21 29

654 752 980 22465 176 238 83 [500] 588 705 829 23101 545 97 736 49

25015 158 56 445 998 25188 284 837 454 775 848 987 28044 228 50 58

78 857 397 610 26 88 68 27038 870 [1000] 407 887 67 513 [500] 706

53 66 933 28067 159 279 621 626 [500] 84 67 884 28929 32 59 862 90

638 734 [500] 983

30140 700 8 847 934 81496 524 96 94 967 [500] 72 94 82144 75 229

501 741 57 912 83012 152 [500] 92 273 679 768 96 [500] 569 928 56

54411 92 689 756 [500] 82 85188 322 459 519 80 634 55 723 35 50

401 826 83 36482 85 135 98 255 [500] 380 432 512 43 688 [500] 709

121 61 625 87472 87 510 814 781 867 984 89063 85 168 804 421 [500]

43 60 512 722 61 808 800 21 [500] 98 104 [500] 439 562 [500]

617 811 17 20

40078 221 72 [500] 355 88 450 549 [500] 746 96 890 970 41067

172 [500] 263 737 889 919 40 42194 200 415 22 [500] 43 62 592 618

[500] 78 719 21 50 813 83 975 43909 175 410 602 4 87 79 852 818

44917 [1000] 56 168 305 70 98 450 689 808 68 699 45014 [500] 42

352 58 68 [500] 50 105 203 61 454 827 [500] 761 800 3 [500] 947 44409

99 [500] 6748 [500] 92 136 232 810 99 [500] 100 222 555 [500] 143 [500]

65 559 45042 71 190 349 487 715 49014 24 212 [500] 519 687 71 826

[500] 95 968

50184 257 [500] 823 624 77 85 874 97 970 51058 [500] 717 65

[500] 73 854 52023 169 381 422 605 651 86 895 [500] 53050 443

636 798 890 978 54081 247 339 508 658 [500] 72 785 65 [500] 978

81 547 69 94061 176 399 [500] 421 [500] 684 700 95261 87 [500]

93 [500] 782 14042 71 639 638 795 97 [500] 56155 29 280 687 89 878

98 951 6718 626 529 97 [500] 689 816 24 [500] 27 88 [500]

59182 552 64 501 222 59496 87 [500] 204 71 98 380 458 634 78 [500]

961 [500]

60980 249 60 84 981 722 [500] 678 92 982 [500] 68 87 61257 77

410 614 741 62 885 82084 105 81 239 678 886 [500] 64 707 74 63059

135 273 849 444 874 798 912 89 [500] 64606 12 612 35 57 899 949

10002 42 92 265 685 853 66018 62 139 235 455 98 658 785 825

322 518 640 321 60 [500] 71 87 7014 881 441 51 65 609 659 707 814 25

72042 [500] 55 620 74 788 858 78094 229 389 428 81 558 612 52 [500]

787 955 79112 [500] 90 98 511

90172 221 50 840 438 655 80 [500] 718 832 81158 [500] 472 83060

284 89 648 936 958 88012 118 [500] 825 87 [500] 476 [500] 524 602

930 84 84112 847 650 758 88 85132 65 71 276 242 513 [500] 812 66

95 011 70 56103 [500] 30 830 [500] 87064 192 77 288 487 919 914

88094 [1000] 258 523 25 43 87 722 48 841 59 101 72 59136 494 552 714

808 91

90988 81 716 22 885 91015 25 520 635 821 [500] 80 986 92129

221 808 844 91 99 93035 75 198 281 [500] 355 728 801 12 [1000]

96 917 65 94061 176 399 [500] 421 [500] 684 700 95261 87 [500]

93 [500] 782 14042 71 639 638 795 97 [500] 56155 29 280 687 89 878

98 951 6718 626 529 97 [500] 689 816 24 [500] 27 88 [500]

59182 552 64 501 222 59496 87 [500] 204 71 98 380 458 634 78 [500]

961 [500]

60980 249 60 84 981 722 [500] 678 92 982 [500] 68 87 61257 77

410 614 741 62 885 82084 105 81 239 678 886 [500] 64 707 74 63059

135 273 849 444 874 798 912 89 [500] 64606 12 612 35 57 899 949

10002 42 92 265 685 853 66018 62 139 235 455 98 658 785 825

322 518 640 321 60 [500] 71 87 7014 881 441 51 65 609 659 707 814 25

72042 [500] 55 620 74 788 858 78094 229 389 428 81 558 612 52 [500]

787 955 79112 [500] 90 98 511

90172 221 50 840 438 655 80 [500] 718 832 81158 [500] 472 83060

284 89 648 936 958 88012 118 [500] 825 87 [500] 476 [500] 524 602

930 84 84112 847 650 758 88 85132 65 71 276 242 513 [500] 812 66

95 011 70 56103 [500] 30 830 [500] 87064 192 77 288 487 919 914

88094 [1000] 258 523 25 43 87 722 48 841 59 101 72 59136 494 552 714

808 91

90988 81 716 22 885 91015 25 520 635 821 [500] 80 986 92129

221 808 844 91 99 93035 75 198 281 [500] 355 728 801 12 [1000]

96 917 65 94061 176 399 [500] 421 [500] 684 700 95261 87 [500]

93 [500] 782 14042 71 639 638 795 97 [500] 56155 29 280 687 89 878

98 951 6718 626 529 97 [500] 689 816 24 [500] 27 88 [500]

59182 552 64 501 222 59496 87 [500] 204 71 98 380 458 634 78 [500]

961 [500]

60980 249 60 84 981 722 [500] 678 92 982 [500] 68 87 61257 77

410 614 741 62 885 82084 105 81 239 678 886 [500] 64 707 74 63059

135 273 849 444 874 798 912 89 [500] 64606 12 612 35 57 899 949

10002 42 92 265 685 853 66018 62 139 235 455 98 658 785 825

322 518 640 321 60 [500] 71 87 7014 881 441 51 65 609 659 707 814 25

72042 [500] 55 620 74 788 858 78094 229 389 428 81 558 612 52 [500]

787 955 79112 [500] 90 98 511

90172 221 50 840 438 655 80 [500] 718 832 81158 [500] 472 83060

284 89 648 936 958 88012 118 [500] 825 87 [500] 476 [500] 524 602

930 84 84112 847 650 758 88 85132 65 71 276 242 513 [500] 812 66

95 011 70 56103 [500] 30 830 [500] 87064 192 77 288 487 919 914

88094 [1000] 258 523 25 43 87 722 48 841 59 101 72 59136 494 552 714

808 91

90988 81 716 22 885 91015 25 520 635 821 [500] 80 986 92129

221 808 844 91 99 93035 75 198 281 [500] 355 728 801 12 [1000]

96 917 65 94061 176 399 [500] 421 [500] 684 700 95261 87 [500]

93 [500] 782 14042 71 639 638 795 97 [500] 56155 29 280 687 89 878

98 951 6718 626 529 97 [500] 689 816 24 [500] 27 88 [500]

59182 552 64 501 222 59496 87 [500] 204 71 98 380 458 634 78 [500]

961 [500]

60980 249 60 84 981 722 [500] 678 92 982 [500] 68 87 61257 77

410 614 741 62 885 82084 105 81 239 678 886 [500] 64 707 74 63059

135 273 849 444 874 798 912 89 [500] 64606 12 612 35 57 899 949

10002 42 92 265 685 853 66018 62 139 235 455 98 658 785 825

322 518 640 321 60 [500] 71 87 7014 881 441 51 65 609 659 707 814 25

72042 [500] 55 620 74 788 858 78094 229 389 428 81 558 612 52 [500]

787 955 79112 [500] 90 98 511

90172 221 50 840 438 655 80 [500] 718 832 81158 [500] 472 83060

284 89 648 936 958 88012 118 [500] 825 87 [500] 476 [500] 524 602

930 84 84112 847 650 758 88 85132 65 71 276 242 513 [500] 812 66

95 011 70 56103 [500] 30 830 [500] 87064 192 77 288 487 919 914

88094 [1000] 258 523 25 43 87 722 48 841 59 101 72 59136 494 552 714

808 91

90988 81 716 22 885 91015 25 520 635 821 [500] 80 986 92129

221 808 844 91 99 93035 75 198 281 [500] 355 728 801 12 [1000]

96 917 65 94061 176 399 [500] 421 [500] 684 700 95261 87 [500]

93 [500] 782 14042 71 639 638 795 97 [500] 56155 29 280 687 89 878

98 951 6718 626 529 97 [500] 689 816 24 [500] 27 88 [500]

59182 552 64 501 222 59496 87 [500] 204 71 98 380 458 634 78 [500]